Herrn
Dr.Tobias Jakobowitsch
Jáchymová 3
Praha-V

Erscheint jede[...]
Postsparkassen-Ko[...]
Inseraten-Abteilu[...]
Telephon Nr[...]

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.

XXIII. Jahrgang.

// Nr. 29 //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

BEILAGE:
„Blätter für die jüdische Frau."

Triumph des Palästinagedankens bei der 2. Jungsozialistentagung in Wien.

Das Konkordat in Italien und die Juden.

Vorstoß gegen die Einheit der jüdischen Gemeinde in Rumänien.

11. Thamus 5689.

19. Juli 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Die liberalen Blätter und Theodor Herzl.

Das Verhalten der liberalen Blätter zum Zionismus zur Zeit des Auftretens Theodor Herzls gehört bereits der Geschichte an. Es ist hinlänglich bekannt, wie konsequent der Zionist Theodor Herzl in der „Neuen Freien Presse" totgeschwiegen wurde, in jenem Blatte, dessen Stolz und schönste Zierde der Literat und Feuilletonist Theodor Herzl war. Nicht anders haben es die anderen liberalen Blätter gehalten. Sie waren ein treuer Spiegel ihrer jüdisch-liberalen Leser, die sie stets nur in jener Richtung beeinflußten, in welcher beeinflußt zu werden den Lesern angenehm war. So war es — und so ist es noch heute.

Vielleicht ist die Feier des 25. Todestages Theodor Herzls ein geeigneter Anlaß, sich die Frage vorzulegen: Wie ist es jetzt? Was hat sich im Verhalten der liberalen Blätter zu Theodor Herzl und zum Zionismus geändert?

Die liberalen Blätter sind an dem Gedenktage nicht stillschweigend vorübergegangen. Und die Art, wie dieses Tages gedacht wurde, zeigt uns deutlich die momentane Gesinnung dieser Blätter, aber auch die heutige Einstellung jener jüdischen Kreise, für welche diese Blätter geschrieben werden.

Da ist nun folgendes zu konstatieren: Nicht nur der Literat, auch der Zionist Theodor Herzl genießt heute höchste Ehrung. Weiters: Man darf nun auch in liberalen Blättern ohne weiteres vom Zionismus sprechen. Und endlich: Der Zionismus wird anerkannt — aber mit einem Abstrich.

Die „Neue Freie Presse" hat den Schweigestandpunkt dem Zionismus gegenüber schon längst aufgegeben. Am 25. Todestage ihres berühmtesten Redakteurs veröffentlicht sein Jünger und Nachfolger Felix Salten in den Spalten dieses Blattes die Rede, die er bei den Zionisten Wiens anläßlich der Gedenkfeier gehalten hat.

In schwungvollen Worten feiert Felix Salten den Mann, der ihm Vorbild und Freund war, feiert ihn als Zionisten. Und es ist hervorzuheben, daß er in der psychologischen Einstellung zum Judentum ganz mit ihm geht, daß er durchaus jene kopernikanische Wendung mitmacht, die Herzl in der Beurteilung des Judenproblems inauguriert hat: die politische Selbstbejahung des Judentums. Dennoch muß auch Salten seinen kleinen Abstrich machen: Er sagte am Schluß zu den Zionisten: „Ich bin nicht Ihr Parteigenosse."

Man kann gegen das Parteiwesen mancherlei einzuwenden haben; sogar mit Recht, und dennoch muß man der zionistischen Partei angehören, wenn man Zionist ist, wenn man in den Ruf: „Heraus aus der Knechtschaft, heraus aus Mizraim" mit einstimmt. Denn das ist eben der Weg der politischen Verwirklichung und es gibt für einen Zionisten keinen anderen. Wer sein Ziel für richtig erkannt hat, wer will, daß es verwirklicht werde, wer weiß, daß es nur durch gemeinsame Arbeit verwirklicht werden kann, — der kann nur innerhalb der Partei sein Werk tun; er kann sich ja nebenbei bemühen, durch seinen Einfluß die Partei so umzugestalten, daß sie mit dem unangenehmen Begriff der politischen Partei nur den Namen gemein hat.

Die Leser des „Prager Tagblatt" erfuhren über den Todestag Herzls durch ein Feuilleton Stephan Großmanns. Auch hier sei also konstatiert: Man darf über den Zionismus reden; und Theodor Herzl wird nicht nur als Literat, sondern auch als zionistischer Heros gefeiert. Auch hier der große Sieg der Persönlichkeit Herzls, fast mit denselben Worten, wie bei Salten. Aber auch hier ein Abstrich. Freilich, war es in der „Neuen Freien Presse" ein kleiner, fast nur ein formeller, so ist es bei Stephan Großmann im „Prager Tagblatt" ein großer. Der Abstrich lautet: Palästina. Stephan Großmann wirft Herzl einen — — — großen Fehler vor: daß er sich „durch die religiöse Idee fixe der Massen hat von Uganda, das er ursprünglich wollte, zu Zion verführen lassen." „Man kann heute sagen," erklärt Stephan Großmann, „daß dieser Ersatz des Kolonialgedankens durch ein religiöses Pietätsgefühl zum Verhängnis des Judenstaates geworden ist."

Das erzählt St. Großmann den Lesern des „Prager Tagblatt" zu einer Zeit, wo in hochoffiziellen Berichten an die Mandatskommission des Völkerbundes ein unbestrittenes Aufblühen des jüdischen Palästina festgestellt wird, nicht nur durch die bisher verantwortliche Zionistische Organisation sondern auch durch die Mandatarmacht. Das erzählt er zu einer Zeit, da ein jeder halbwegs Orientierte weiß, welche unerhörte Energie, ja welche Opfer nötig waren, um das zu schaffen, was heute im jüdischen Palästina geschaffen ist, und wo es auch jedem Einsichtigen klar ist, daß diese Opfer und diese nationale Schöpferkraft nie durch eine Uganda-Kolonisation, für die Großmann eine reichlich verspätete Lanze bricht, Wirklichkeit geworden wären, sondern einzig jener mystischen nationalen Kraft zu verdanken sind, welche Großmann in vollkommener Verkennung der wahren national-psychologischen Verhältnisse „religiöse Pietätsgefühle" nennt.

Es ist eben ein großer Unterschied zwischen Salten und Großmann: in der Darstellung des „blau-schwarzen Bartes" der „fürstlichen Gestalt" und der Eleganz Theodor Herzls sind sie sich ja einig; aber während Salten die große schöpferische ethische Tat Theodor Herzls, die innere Befreiung des Judentums voll erfaßt hat, hat Stephan Großmann von ihr keinen Hauch verspürt.

Der Zionismus drängt also auch in den assimilatorischen Kreisen siegreich vor... aber mit Abstrichen: Man akzeptiert den Zionismus und streicht Palästina; oder man akzeptiert den Zionismus und streicht die Partei. Es gibt aber auch natürlich den umgekehrten Fall, und er ist sogar der weit häufigere: Man akzeptiert Palästina und streicht den Zionismus. Aber irgend ein Abstrich muß sein.

Das ist verdächtig. Die Tatsache, daß sich nicht ein bestimmter Abstrich durchsetzt, sondern daß nur irgendein Abstrich gemacht werden muß, zeigt uns den wahren Sinn dieser Abstriche. Es ist ein Rückzugsgefecht. Diese Abstriche sind der Preis, um den man eine Bewegung bejaht, die man bisher bekämpft hat. Sie sind das Mittel, durch welches man sein bisheriges Verhalten sinnvoll erhält. Und so dürfen wir diese mannigfaltigen und systemlosen Abstriche, die man bald da bald dort versucht, sogar begrüßen. Denn gerade sie sind uns der psychologische deutliche Beweis, daß heute, 25 Jahre nach dem Tode Theodor Herzls, der Ziongedanke auch in der nichtzionistischen Welt im siegreichen Vordringen ist.

F. W.

Tagesordnung des XVI. Kongresses

Zürich, vom 28. Juli bis 6. August 1929.

I. Eröffnungssitzung.

Sonntag, den 28. Juli, 4 Uhr 30 nachmittags.

1. Eröffnung des Kongresses durch den Präsidenten der Zionistischen Organisation, Herrn Dr. Chaim Weizmann.
2. Begrüßungen.
3. Gedenkrede anläßlich des 25. Todestages Theodor Herzls: Herr Nahum Sokolow, Präsident der Zionistischen Exekutive: „Theodor Herzl und die Zionistische Organisation."

II. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Montag, den 29. Juli, 9.30 vorm. bis 1.30 nachm.

4. Wahl des Kongreßpräsidiums.
5. Bericht des Kongreßgerichtes über das Ergebnis der Kongreßwahlen. Berichterstatter: Vorsitzender des Kongreßgerichtes, Herr S. Gronemann.
6. Referat des Herrn Dr. Arthur Ruppin: Die Bedeutung Palästinas für die Zukunft der Juden.
7. Referat des Herrn Dr. Chaim Weizmann, Präsidenten der Zionistischen Organisation: Rechenschaftsbericht und Programm.

III. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Montag, den 29. Juli, 3.30 bis 6.30 nachmittags.

8. Wahl des Resolutionsausschusses
9. Referat des Herrn Felix Rosenblüth, Mitgliedes der Exekutive: Die Verfassung der Jewish Agency.
10. Referat des Herrn Prof. Dr. S. Brodetsky, Mitgliedes der Exekutive: Die Aufgaben der Zionistischen Organisation in der Zukunft.
11. Eröffnung der Generaldebatte über die Referate zu 7, 9 und 10.

IV. Sitzung (Abend-Sitzung).

Montag, den 29. Juli, 8.30—11.30 abends.

12. Fortsetzund der Generaldebatte über die Referate zu 7, 9. und 10.

V. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Dienstag, den 30. Juli, 10 Uhr vorm. bis 1.30 nachm.

13. Nachruf des Präsidenten der Exekutive, Herrn Nahum Sokolow, auf die seit dem letzten Kongreß verstorbenen Zionisten.
14. Wahl der Kongreßkommissionen.
15. Fortsetzung der Debatte über die Referate zu 6., 9. und 10.

VI. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Dienstag, den 30. Juli, 3.30—7 Uhr nachmittags.

16. Fortsetzung und Schluß der Generaldebatte über die Referate zu 7., 9. und 10.

Am Dienstag abend treten die Kommissionen zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammen.

VII. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Mittwoch, den 31. Juli, 9.30 vorm. bis 1.30 nachm.

17. Referat des Herrn Harry Sacher, Mitgliedes der Exekutive: Die Palästina-Arbeit der Zionistischen Organisation.
18. Referat des Herrn Dr. Arthur Hantke, geschäftsführenden Direktors des Keren Hajessod: Aufgaben und Arbeitsprogramm des Keren Hajessod.
19. Referat des Herrn M. M. Ussischkin, Vorsitzenden des Direktoriums des Keren Kajemeth Lejisrael: Erfolge und Aussichten des Keren Kajemeth.
20. Debatte über die Referate zu 17.—19.

VIII. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Mittwoch, den 31. Juli, 3.30—6.30 nachm.

21. Kommissionsbericht über die Verfassung der Jewish Agency und Abstimmung.

Der Abend des Mittwoch bleibt für die Sitzungen der Kommissionen reserviert.

IX. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Donnerstag, den 1. August, 9.30 vorm. bis 1.30 nachm.

22. Fortsetzung und Schluß der Debatte über die Referate zu 17.—19.

Donnerstag nachmittag finden Kommissionssitzungen statt.

Donnerstag abends finden wegen des Schweizerischen Nationalfeiertages (Bundesfest) keine Sitzungen statt.

X. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Freitag, den 2. August, 9.30 vorm. bis 1.30 nachm.

23. Berichte von Kommissionen.

XI. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Freitag, den 2. August, 3.30—7.30 nachmittags.

24. Berichte von Kommissionen.

Samstag, den 3. August finden Sitzungen der Kongreßgruppen und des Resolutionsausschusses statt.

Sonntag, den 4. August finden nur Sitzungen der Kommissionen statt.

XII. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Montag, den 5. August, 9.30 vorm. bis 1.30 nachm.

25. Referat des Herrn Izchak Grünbaum: Aufgaben und Organisierung der hebräischen Kulturarbeit in der Galuth.
26. Debatte über das Referat zu 25.
27. Berichte von Kommissionen und Abstimmungen.

XIII. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Montag, d. 5. August, 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr abends.

28. Berichte von Kommissionen und Abstimmungen.

XIV. Sitzung (Vormittag-Sitzung).

Dienstag, den 6. August, 10 vorm. bis 1.30 nachm.

29. Referat: Alijah und Hachscharah. Referent wird noch bekanntgegeben.
30. Debatte über das Referat zu 29.
31. Berichte von Kommissionen und Abstimmungen.

XV. Sitzung (Nachmittag-Sitzung).

Dienstag, den 6. August, 3.30—8 Uhr abends.

32. Berichte von Kommissionen und Abstimmungen.
33. Wahl der Exekutive, des A.-C., der zionistischen Vertreter in der Jewish Agency, des Kongreßgerichtes, des Ehrengeriches, des Kongreßanwaltes und der Revisoren.
34. Schluß des Kongresses.

Dr. Weizmanns Gesundheitszustand gebessert.

Er wird dem Zionistenkongreß bestimmt beiwohnen.

London, 9. Juli (JTA.) Bei einem Frühstück, das zu Ehren der zionistischen Führer in den britischen Dominions und der amerikanischen Zionisten, die auf dem Wege zum Züricher Kongreß in London weilen, gegeben worden ist, teilte Professor Brodetsky, Mitglied der Exekutive, mit, daß der Gesundheitszustand Doktor Weizmanns sich beträchtlich gebessert hat, und daß Dr. Weizmann dem Zionistenkongreß und der ersten Jewish Agency-Tagung beiwohnen wird. Man wird in Zürich an Dr. Weizmann, fügte Professor Brodetsky hinzu, die ungeschmälerte geistige und körperliche Energie, die ihn stets ausgezeichnet haben, bewundern können.

Herr Ochberg, Präsident der Vereinigung Dorschei Zion in Kapstadt, Südafrika, der dem Frühstück beiwohnte, teilte mit, daß er an der Hebräischen Universität zu Jerusalem eine Stiftung im Betrage von 1000 Pfund errichtet.

Budget-Vorlage der Zionistischen Exekutive.

Jerusalem, 10. Juli. (JTA.) Die Zionistische Exekutive Palästinas hat eine Budget-Vorlage für das kommende Arbeitsjahr ausgearbeitet und wird dieselbe dem Plenum des Kongresses, eventuell dem Council der Jewish Agency, deren Tagung sich an die des Kongresses anschließt, unterbreiten. Die Budget-Vorlage betrifft eine Summe von 750.000 Pfund. Die Vorlage wurde hergestellt nach vorausgegangenen Besprechungen zwischen den Mitgliedern der Exekutive und den inoffiziellen Mitgliedern des Budgetkomitees, wobei eine vollkommene Uebereinstimmung der Meinungen festgestellt wurde.

Erhöhung der Palästina-Einwanderungsquote.

Jerusalem, 12. Juli (JTA.) Die Palästina-Regierung hat beschlossen, der Zionistischen Exekutive die gesamten für das Halbjahr April bis Oktober d. J. bewilligten 2400 Einwanderer-zertifikate für Chaluzim-Einwanderung zur Verfügung zu stellen und Personen, die als Touristen ins Land kamen und hier dauernd verblieben sind, nicht — wie früher beabsichtigt — in diese Zahl einzuschließen.

Mitteilung Nr. 4 des Bureaus des XVI. Zionistenkongresses.

1. Konstituierende Tagung des Councils der Jewish Agency.

1. Zeit und Ort. Die konstituierende Sitzung des Councils der Jewish Agency wird Sonntag, den 11. August, 3 Uhr nachmittags, in Zürich eröffnet und wird zirka drei Tage dauern. Die Eröffnungssitzung findet voraussichtlich im Züricher Stadttheater statt, die weiteren Sitzungen im Saale Zur Kaufleuten.

2. Berichterstattung. Der ausführliche offizielle Bericht über die Tagung des Councils erscheint in der Kongreßzeitung. Abonnementanmeldungen bei gleichzeitiger Uebersendung des Betrages von 3.50 Frs. für die Schweiz, 4.— Frs. für das Ausland, sind an das Bureau des XVI. Zionistenkongresses, Zürich, zu richten.

3. Gastkarten. Inhaber von Permanenzkarten zum XVI. Zionistenkongreß erhalten Gastkarten zur Tagung des Councils der Jewish Agency in Zürich, wenn sie diese bis zum 31. Juli mittags im Kongreßbureau, Zimmer 311, anfordern und gleichzeitig folgende Zuschlagszahlungen leisten: Gastkarten Kategorie 1 Frs. 20.—, Kategorie 2 Frs. 12.—, Kategorie 3 Frs. 7.—, Kategorie 4 Frs. 2.— (Stehplatz).

Bestellungen auf Gastkarten zur Tagung der Jewish Agency von solchen Personen, die keine Permanenzkarten zum XVI. Zionistenkongreß besitzen, werden schon jetzt, aber nur unverbindlich, vom Bureau des XVI. Zionistenkongresses in Zürich entgegengenommen. Die Zuweisung erfolgt nach dem 31. Juli nach Maßgabe der nicht von Gästen des XVI. Zionistenkongresses in Anspruch genommenen Plätze und in der Reihenfolge der Anforderungen. Die zugewiesenen Gastkarten können vom 1. August ab im Bureau des XVI. Zionistenkongresses, Zimmer Nr. 314, gegen Zahlung folgender Preise behoben werden: Gastkarten Kategorie 1 Frs. 25.—, Kategorie 2 Frs. 15.—, Kategorie 3 Frs. 10.—, Kategorie 4 Frs. 3.— (Stehplatz).

4. Presse- und Beamtenkarten. Die für den XVI. Zionistenkongreß geltenden Presse- und Beamtenkarten gelten auch für die Tagung des Councils der Jewish Agency, wenn sie bis zum 31. Juli im Kongreßbureau, Zimmer Nr. 311, zur Abstempelung vorgelegt werden (ohne Aufzahlung). Bestellungen von Presse- und Beamtenkarten zur Tagung des Councils werden ebenfalls schon jetzt unverbindlich entgegengenommen. Die Zuteilung erfolgt ab 1. August nach Maßgabe der nicht von den Inhabern der Presse- und Beamtenkarten zum Zionistenkongreß in Anspruch genommenen Plätze.

5. Quartierbestellung. Alle Teilnehmer an der Tagung des Councils der Jewish Agency erhalten Wohnung in Zürich durch das Wohnungsamt des XVI. Zionistenkongresses reserviert, wenn sie ehestens eine Anforderung in Form an das Bureau des XVI. Zionistenkongresses richten:

„Betrifft Wohnungsamt. Ich komme als Delegierter (Gast, Pressevertreter) zur Tagung der Jewish Agency nach Zürich. Ich treffe am ...... ein. Ich ersuche, mir eine Wohnung in einem Hotel (Pension), Privatwohnung) mit 1 (2, 3) Betten (mit Bad) zum Tagespreise von zirka Frs. .... zu beschaffen. Ich überweise gleichzeitig als Anzahlung den doppelten Tagespreis und Frs. 1.— Vermittlungsgebühr, zusammen Frs. ...... mittels Postscheck (Scheck, Internationale Postanweisung) an den Schweizerischen Bankverein Zürich für Rechnung des Bureaus des XVI. Zionistenkongresses."

Jeder Besteller erhält seine Wohnungsanweisung im Empfangsraum des Kongreßbureaus, Zürich, Hauptbahnhof.

II. Ermäßigung für Teilnehmer am XVI. Zionistenkongreß und an der konstituierenden Tagung des Councils der Jewish Agency bei Benützung des Flugdienstes der Balair.

Teilnehmer am XVI. Zionistenkongreß und an der konstituierenden Tagung des Councils der Jewish Agency erhalten auf den Fluglinien der Balair und ihrer Poolpartnerinnen (Deutsche Lufthansa und Koninklijke Luchtvaart Maatschappij voor Nederland en Kolonien) eine Ermäßigung von 10 Prozent vom Flugpreis und bei Lösung von Rückflugscheinen eine Ermäßigung von 20 Prozent. Zur Inanspruchnahme dieser Ermäßigung ist eine Kongreßlegitimation vorzulegen, die vom zuständigen Zionistischen Landesverband unentgeltlich jedem Teilnehmer dieser Tagung zur Verfügung gestellt wird. Die Ermäßigung gilt für folgende Linien: 1. Amsterdam—Rotterdam—Zürich, 2. Wien—München—Zürich, 3. Marseille—Genf—Zürich.

Bureau des XVI. Zionistenkongresses:

Dr. Franz Kahn. Dr. Hugo Herrmann.

Die tschechosl. Gesellschaftsreise nach Zürich findet nicht statt.

In den letzten Tagen sind von einer Reihe von Gg., die ihre Teilnahme an der geplanten Gesellschaftsreise angemeldet hatten, wieder Absagen eingelangt. Andere Teilnehmer haben nachträglich Bedingungen gestellt, die nicht erfüllt werden können.

Dadurch ist die Zahl der übrig gebliebenen Reiseteilnehmer stark unter die für die Erlangung von Fahrpreisermäßigungen erforderliche Anzahl gesunken und wir sehen uns daher zu unserem größten Bedauern gezwungen, unsere weiteren Bemühungen um das Zustandekommen der Gesellschaftsreise aufzugeben.

Wir bitten Sie daher, zur Kenntnis zu nehmen, daß die von uns geplante Gesellschaftsreise nach Zürich nicht stattfindet. Gleichzeitig teilen wir Ihnen aber mit, daß laut unseren Informationen die österreichischen Zionisten gemeinsam nach Zürich fahren und eine entsprechende Ermäßigung erzielt haben.

Ein Anschluß an unsere österreichischen Freunde ist möglich und wir ersuchen Sie daher, sich in dieser Angelegenheit womöglich postwendend und unter Berufung auf uns an das Zionistische Landeskomitee für Oesterreich, Wien I., Kärntnerstraße 28, zu wenden.

Diejenigen Gg., die als Einzelreisende oder mit unseren österreichischen Freunden zum XVI. Zionistenkongreß fahren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Wohnungs- und Gastkarten-Bestellungen direkt an das Bureau des XVI. Zionistenkongresses, Zürich, Postfach Bahnhof, zu richten sind.

Zionistisches Exekutivkomitee.

Kongreßwahlen.

Ergebnis der Wahlen zum XVI. Zionistenkongreß in der Č. S. R.

Die Hauptwahlkommission Mähr.-Ostrau hat in der am Donnerstag, den 11. Juli, stattgefundenen Sitzung folgende Wahlergebnisse festgestellt:

1. Skrutinium.

Wahlkreis I:

Abgegebene gültige Stimmen:

für Liste 1: Zionisten-Revisionisten	231
„ „ 2: Dr. Emil Margulies	263
„ „ 3: Dr. Josef Rufeisen	2849
„ „ 4: Misrachi	282
	4025

Wahlzahl: 575. Es entfielen daher:
auf Liste 1: kein Mandat (231 Reststimmen)
„ „ 2: 1 Mandat (88 Reststimmen)
„ „ 3: 4 Mandate (549 Reststimmen)
„ „ 4: kein Mandat (282 Reststimmen)

Wahlkreis II:

Abgegebene gültige Stimmen:

für Liste 1:	309
„ „ 2:	332
„ „ 3:	1831
„ „ 4:	880
	2852

Wahlzahl: 713. Es entfielen daher:
auf Liste 1: kein Mandat (309 Reststimmen)
„ „ 2: kein Mandat (332 Reststimmen)
„ „ 3: 1 Mandat (618 Reststimmen)
„ „ 4: 1 Mandat (167 Reststimmen)

2. Skrutinium:

Die Stimmen aus beiden Wahlkreisen betrugen:

für Liste 1:	540
„ „ 2:	420
„ „ 3:	1167
„ „ 4:	449

Die Listen Nr. 1 und 4 haben für das 2. Skrutinium bis zu der in der „Wahlinstruktion" festgesetzten Frist keine neuen Wahlvorschläge eingereicht. Die Stimmenreste dieser beiden Listen blieben daher unberücksichtigt.

Die Wahlzahl für das 2. Skrutinium betrug 529. Es entfielen daher die beiden Restmandate auf die Liste Nr. 3.

Das Endergebnis für das Wahgebiet der Tschechoslowakischen Republik lautet daher:

Liste 1: kein Mandat
„ 2: 1 Mandat
„ 3: 7 Mandate
„ 4: 1 Mandat

Die Stimmenreste entfallen auf die „Weltwahllisten" der betreffenden Wahlparteien.

Die Hauptwahlkommission.

Mähr.-Ostrau, 12. Juli 1929.

Wahlvergleich.

	XV. Kongreß	XVI. Kongreß	
Liste Dr. Margulies:	1584	955	589 —
„ Dr. Rufeisen:	3591	4180	589 +
„ Misrachi:	582	1162	580 +
„ Revisionisten:		540	
Gesamtsumme:	5757	6877	

✣

Kongreßwahlen in England.

London, 9. Juli. (JTA.) Laut dem bisher vorliegenden Resultat der Wahlen von Delegierten zum XVI. Zionistenkongreß in London wurden zwei allgemeine Zionisten, ein Revisionist und ein Misrachist gewählt; über die Zuteilung des fünften Sitzes wurde eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen. Aus der Provinz liegen noch keine Resultate vor.

12. Juli. (JTA.) In der englischen Provinz wurden 3 Allgemeine Zionisten (Simon Marks, Frau Israel Sieff und Montague Burton) und ein Misrachist (Rabbi I. J. Unterman-Liverpool) gewählt. Die Wahlen in London ergaben als Resultat drei Mandate für die Allgemeinen Zionisten (Dr. Eder, Leopold Schen und Morris Myer), ein Mandat für die Misrachisten (Michael Schiff) und ein Mandat für die Revisionisten (Seifert).

✣

Kongreßwahlen in Südafrika. Johannisburg, 11. Juli. (JTA.) Die in Südafrika durchgeführten Wahlen von Delegierten zum XVI. Zionistenkongreß ergaben das folgende Resultat: Gewählt wurden 6 Allgemeine Zionisten, unter ihnen Herr Ochberg, ein Vertreter von Hitachduth und ein Revisionist (D. Klempman).

✣

Ergebnis der Kongreßwahlen in Rumänien. Bukarest, 12. Juli. (JTA.) Die Wahlen zum XVI. Zionistenkongreß in Rumänien ergaben das folgende vorläufige Resultat: Gewählt wurden mit 1700 Stimmen 3 Allgemeine Zionisten (Dr. Adolf Bernhardt, Frau Selma Margulies und Landesrabbiner Senator Dr. Niemirower), ein Radikaler mit 1100 Stimmen (Dr. S. J. Stern) und ein Arbeitervertreter mit 780 Stimmen (Adv. J. Lerner). Der sechste Sitz wird einem Radikalen oder einem Revisionisten zufallen.

Das Konkordat in Italien und die italienische Judenheit.

Die Juden Italiens, ungeachtet der Versicherungen Mussolinis, um ihre Zukunft besorgt. — Vorzugsbehandlung der katholischen Kirche in Fragen von Ehe und Erziehung. — Jüdische Schulkinder einer Atmosphäre des Bekehrungswillens ausgeliefert. — Die kommende jüdische Generation gefährdet. — Errichtung eines jüdischen Schulwesens der einzige Ausweg. — Die Weltjudenheit darf nicht weiter gleichgültig bleiben.

Der Regierungschef Italiens, Signor Mussolini, hat vor kurzem gelegentlich des Empfanges des JTA-Direktors, Herrn Jacob Landau, diesem gegenüber die Versicherung abgegeben, daß das zwischen dem römischen Staate und der katholischen Kirche geschlossene Konkordat die Lage der jüdischen Gemeinschaft in Italien womöglich noch verbessert. Ungeachtet dieser Versicherung macht sich in den verantwortlichen Kreisen der italienischen Judenheit hinsichtlich der Auswirkung des Konkordats eine starke Besorgnis geltend. Der Abschluß des Konkordats wird als ein Wendepunkt in der Geschichte der italienischen Judenheit und als ein Ereignis von Bedeutung auch für die Juden der ganzen Welt angesehen. Alle Leiden der Juden im Mittelalter waren auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Kirche Macht in den Dingen des Staates eingeräumt wurde und daß das Kanonische Recht gegenüber dem weltlichen Gesetz Geltung hatte. Emanzipation und politische Gleichberechtigung wurden von den Juden Italiens erst nach der Trennung der Kirche vom Staate errungen. Das jetzige Konkordat nun, das den Status der Katholischen Kirche innerhalb des Staates wieder befestigt, bedeutet in dieser Hinsicht einen Rückschritt. Die Erklärung Mussolinis, daß die nichtkatholischen religiösen Gemeinschaften auch nach dem Konkordat der Katholischen Kirche gegenüber gleichberechtigt sind, stimmt mit der Wirklichkeit nicht überein. In mehreren wichtigen Punkten, wie im Erziehungswesen und im Eherecht, ist die Katholische Kirche sehr im Vorteil gegenüber den nichtkatholischen Gemeinschaften. Der Staat anerkennt z. B. eine Ehe schon als gültig, wenn sie von einem katholischen Priester gemäß dem Kanonischen Gesetz vollzogen wird; auch Trennungen solcher katholischer Ehen werden von rein kirchlichen Gerichten erledigt. Ehen nichtkatholischer Religionen werden aber nach dem Zivilgesetz geschlossen, die Priester fungieren nur als Zelebranten. Ein noch größerer Unterschied besteht bei Ehetrennung. Wenn ein Eheschluß durch einen Rabbiner vollzogen wird, kann nur das Zivilgericht eine solche Ehe trennen, während bei Ehen, die durch einen katholischen Priester geschlossen werden, nur eine von einem Kirchlichen Gericht gemäß kanonischem Gesetz ausgesprochene Trennung als gültig anerkannt wird; so kann z. B. das kanonische Gesetz gewisse Fälle von Ehetrennung sanktionieren, die nach italienischem Zivilgesetz nicht zugelassen sind. Den Juden wird es schwerer gemacht, eine Scheidung, besser gesagt, Trennung, einer Ehe durchzuführen, als den Katholiken. Hierin steht Italien einzig in der Welt. Weder die Katholische Kirche, noch das Zivilgesetz lassen eine Ehescheidung zu, aber die Katholische Kirche darf in besonderen Fällen eine Trennung der Ehe aussprechen. In dieser Hinsicht ist das Zivilgericht noch viel strenger als das Kanonische Recht.

Die Jüdische Gemeinde ist an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten, den Rabbinern zu erlauben, Ehen, ähnlich wie im Kanonischen Gesetz vorgesehen, zu trennen. Das Verlangen wurde zurückgewiesen, damit nicht der Anschein erweckt wird, daß die Jüdische Kirche den gleichen Status wie die Katholische Kirche besitzt. Die katholischen Kreise beharren darauf, daß die Katholische Kirche die einzige Staatskirche ist, und daß die anderen Kirchen nur geduldet sind, wobei diese Kreise erklären, daß die Aenderung der Bezeichnung „geduldet" in „anerkannt" in Wirklichkeit die Sache nicht anders macht.

Auch die Lage im Erziehungswesen der Juden hat sich verschlechtert. Die italienischen Staatsschulen sind katholische Schulen. Früher einmal konnten jüdische Kinder Staatsschulen besuchen, ohne in religiöser Beziehung Gefahren ausgesetzt zu sein. Die Schulen waren noch weltlich. 1923 aber setzte der damalige fascistische Unterrichtsminister Professor Gentile ein Unterrichtsgesetz durch, das die Schulen in katholische Institutionen umgewandelt hat. Artikel 3 dieses Gesetzes besagt, daß „das Lehren christlicher Doktrine gemäß der katholischen Tradition gebildete Form Basis und Ziel des elementaren Unterrichtes in allen seinen Stadien ist". Demzufolge setzten jüdische Eltern, die ihre Kinder in die Staatsschulen schickten, diese dem katholischen Einfluß aus. Befreiung von der Teilnahme am Religionsunterricht löst das Problem nicht; denn gemäß dem Gentile-Gesetz sind auch die Gesangsstunden religiöser Musik gewidmet und auch der Unterricht in Italienisch wird dazu benutzt, um die Helden und Märtyrer des katholischen Glaubens zu verherrlichen. Im Geschichtsunterricht wie in den meisten anderen Fächern sind die Lehrer angewiesen, so viel wie möglich religiöse Themen zu behandeln. So ist der gesamte Unterricht in den Staatsschulen vom katholischen Geiste durchtränkt. Die wiederholten Bemühungen der italienischen Juden, irgendeine erleichternde Maßnahme bei der Regierung durchzusetzen, blieben immer erfolglos. Womöglich wurden jüdische Schulen eröffnet, die das Unterrichtsprogramm der Regierung befolgten, dabei die jüdische Religion pflegten. Die Regierung wurde ersucht, diese Schulen finanziell zu stützen; aber obwohl Professor Gentile im Jahre 1925 dem inzwischen verstorbenen jüdischen Senator Polacco das Versprechen gab, diese Schulen zu subventionieren, ist dies bisher in keinem Falle geschehen. Damals schilderte Senator Polacco in einer bewegten Rede im Senat die schwere Lage der jüdischen Eltern und jüdischen Kinder und rief: Ihr macht aus den Schulen Zentren religiösen Proselytentums! Das religiöse Bewußtsein der jüdischen Kinder wird verkrüppelt, die Kinder werden ihren Familien entfremdet. Wir italienische Juden, die stets Vaterland und Glauben als eine Einheit angesehen haben, fühlen jetzt, daß in diesem Lande Gleichberechtigung und religiöse Toleranz vernichtet werden. Das ist moralischer Pogrom, der nicht weniger schrecklich ist als physischer Pogrom, wie er von fanatischen Massen rückständiger Länder veranstaltet wird. So weit Polacco.

Die jüdische Gemeinschaft in Italien ist die älteste in Europa. Ihre Beziehungen zu der nichtjüdischen Bevölkerung waren stets freundschaftlich, ja intim. Die Juden bilden hier einen so klaren Prozentsatz der Bevölkerung, daß Italien eines der wenigen Länder gewesen ist, die eine Judenfrage nicht kennen. Vor zehn Jahren wäre ein Vorschlag, jüdische Sonderschulen zu errichten, als absurd angesehen worden. Heute erscheint die Errichtung jüdischer Schulen als der einzige Weg, um die italienische Judenheit vor dem Untergange zu retten. Aber der Gedanke, ein eigenes jüdisches Schulwesen zu errichten, ist angesichts der kleinen Zahl von Juden in Italien auch ein finanzielles Problem. In Rom, das die größte jüdische Gemeinde Italiens beherbergt, kann die jüdische Schule nur 250 Kinder aufnehmen; mehr als 1000 jüdische Kinder müssen allgemeine Schulen besuchen.

Die Führer der italienischen Juden wissen nicht Rat. Würde, wie Signor Mussolini behauptet hat, die jüdische Gemeinde wirklich den gleichen Status wie die katholische Kirche haben, so müßte der Staat für den Unterricht jüdischer Schulen zumindest in den größeren Gemeinden sorgen. Vielleicht befürchtet die Regierung, daß dann auch die Deutschen in Südtirol auf Unterstützung ihrer Schulen Anspruch erheben würden. Es würde jedoch nicht das Gleiche sein, weil die jüdischen Schulen italienische Schulen sein würden mit dem einzigen Unterschiede, daß statt der katholischen die jüdische Religion gelehrt wird. Die katholischen Schulen und auch die katholische Geistlichkeit werden durch Steuern erhalten, zu denen die Juden beitragen; die Juden haben deswegen ein Recht darauf, daß der Staat ihre Schulen finanziell unterstützt. Es herrscht hier das Gefühl vor, daß diese Frage die Zukunft des Judentums in Italien berührt und darum eine Angelegenheit sei, die der Judenheit in der ganzen Welt nicht gleichgültig sein sollte. Würde die Weltjudenheit über die wirklichen Tatsachen aufgeklärt sein, sie würde nicht beiseite stehen und nicht zulassen wollen, daß das italienische Judentum verschwindet.

Die nächste Nummer der „Selbstwehr" erscheint als Kongreßeröffnungs- und Herzl-Nummer mit „Spiegel der jüdischen Welt".

Tarbuth:

Hebräische Neuerscheinungen.

In dem populären Verlage der Arbeiterzeitung „Dawar" (Tel Awiw) sind Werke zweier bereits verstorbener Verfasser erschienen, deren Namen und Wirken ganz unberechtigterweise fast in Vergessenheit geraten sind.

Die Schriften Zewi Schatzs, der, wie noch erinnerlich, gemeinsam mit seinem Freund Chajjim Brenner von Arabern ermordet wurde, widerspiegeln den vornehmen und feinen Geist des hochbegabten jungen Dichters. Es ist leider allerdings nur sehr wenig, was er der Nachkommenschaft hinterließ, aber es genügt, um ihm eine ruhmvolle Stelle im Pantheon der modernen hebräischen Dichterwelt zu sichern: Zwei ergreifende Novellen aus dem jungen palästinensischen Landarbeiterleben, neun Gedichte von echtester Lyrik und mehrere Aufsätze und Briefe, die der Herausgeber Menahem Poznanski zum Teil aus dem Russischen übertragen hat. Poznanski hat auch mit tiefstem Verständnis in seiner Vorrede den geradezu heroischen Lebenslauf und das geistige Bild Zewi Schatzs entworfen, der wohl mit Recht als Repräsentant und Ideal des sozial-

nationalen Arbeiters und Dichters bezeichnet werden dürfte.

Der literarische Nachlaß A. Sch. **Liebermanns**, der beinahe ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Autors erscheint, ermöglicht dem Leser nicht allein einen tiefen Einblick in die Urquellen der sozialistischen Idee im Abendlande, sondern auch — nebenbei — in die folgereichen Ereignisse innerhalb der jüdischen Gemeinschaft zu Liebermanns bewegten Zeiten. Hiezu leisten freilich die Anmerkungen Doktor Michel Berkowitz, der Liebermanns Lebenswerk mit größter Sorgfalt hrausgibt, die vortrefflichsten Dienste. Liebermann, der Begründer der damals noch hebräischen sozialistischen Zeitschrift „Emeth“ ist, erscheint als eine äußerst starke Individualität, deren Einfluß selbst auf die Nachwelt nicht gering ist. Das zeigt sich nicht allein an der entschiedenen Weise, auf die er für seine Ideen eintritt, sondern auch in der Eigenart seines hebräischen Stiles, in dem man bereits den Abbruch mit der alten Melizah-Sprache zu erkennen beginnt. Interessant ist ein hier zum ersten Male veröffentlichtes Feuilleton Liebermanns, das in der **aramäischen** Sohar-Sprache verfaßt ist und das von einer tiefen Einfühlung dieses revolutionären Gemütes in die altjüdische Mystik zeugt.

Beide Bücher sind mit schönen Abbildungen der Autoren versehen. Preis nur 0.60 Dollar.

Und noch ein geistiges Denkmal eines hervorragenden hebräischen Publizisten und Gelehrten: Im Verlage „Eschkol“ (Berlin) ist unter dem Titel „Ziunim“ eine Sammelschrift zum Andenken an den verstorbenen Dr. J. N. **Simchoni** erschienen. Der Verlag „Eschkol“, der im Dahinscheiden Dr. Simchonis einen doppelten Verlust zu beklagen hat (er war Mitarbeiter und Redakteur der Jüdischen Enzyklopädie), verstand es, seiner Sammelschrift eine entsprechend würdige Form zu verleihen, so daß sie nicht allein ihren pietätvollen Zweck vollends erfüllt, sondern auch gleichzeitig ein künstlerisches und wissenschaftliches Denkmal des derzeitigen Tun und Schaffens prominentester hebräischer Denker darstellt. Die Dichter Bialik, Jaakob Kohen und Tschernichowski, Gelehrte wie Dr. H. Brody, M. D. Cassotto, Horodetzki, J. Klatzkin u. a., die mit hervorragenden Arbeiten vertreten sind, geben dem auch äußerlich schön ausgestatteten und mit einem Bild des Dahingeschiedenen geschmückten Sammelwerke einen äußerst reichen Inhalt und sichern ihm Wert von ewiger Dauer.

G. L.

Tarbuthnachrichten.

Adresse des Büros: Brünn, Udoli 11.

Der Kongreß und Tarbuth. Als erster von allen Nachkriegskongressen wird der Züricher Kongreß ein Referat und eine Debatte über die Kulturtätigkeit in der Galuth haben. Grünbaum aus Warschau wird das Referat hierüber halten. Bekanntlich haben die Tarbuthorganisationen aller Länder eine Eingabe an die Exekutive gerichtet, in welcher darum ersucht wurde, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen. Auch die čsl. Organisation hat sich diesem angeschlossen und daher wurde tatsächlich das Referat Grünbaum auf die Tagesordnung gesetzt. Unter den Delegierten der Čechoslovakei befindet sich bekanntlich der Obmann der provisorischen Leitung der hiesigen Tarbuthorganisation und der Direktor des hebräischen Gymnasiums in Munkacz. Unter den künftigen Aufgaben der zionistischen Organisation nach Bildung der erweiterten Jewish Agency wird diese Tätigkeit mit den ersten Rang einnehmen und daher wird sich auch der Kongreß eingehend damit beschäftigen müssen.

Das Schulbudget von Tel Awiw. In der Stadtratsitzung von Tel Aviv, in welcher das Budget beschlossen wurde, wurde der Aufwand für die Volksschulen im kommenden Jahre mit 15.600 Pfund (ca. 1½ Millionen Kč) gegenüber 12.800 Pfund im Vorjahre festgesetzt. Die Erhöhung ist durch die Gründung einer Misrachischule und der vergrößerten Schülerzahl begründet, da letztere von 5620 auf 6580 gewachsen ist.

Unsere Publikation. Das Gespräch von Dr. Josef Carneol, welches als erste Publikation unserer Organisation erscheint, ist bereits im Druck und dürfte in den nächsten Tagen in den Buchhandel kommen. Die Redaktion behält sich ausführliche Besprechungen nach Erscheinen vor.

Rechenschaftsbericht. Die bereits angekündigten Ausweise über die Gebarung in den Schulen werden demnächst veröffentlicht werden. Wir beginnen mit den Ausweisen bezüglich der einzelnen Volksschulen, deren Verhältnisse sich dank der Tätigkeit der Tarbuthorganisation im letzten Jahre wesentlich konsolidiert haben.

Triumph des Palästina-Gedankens
bei der internationalen Jung-Sozialisten-Tagung in Wien.

(Von unserem Berichterstatter.)

Wien, 15. Juli 1929.

Drei Tage lang waren an 50.000 Jugendliche, Sozialisten aller Länder und Nationen Gäste der Stadt Wien. Unter ihnen waren die Mitglieder der Jüdischen palästinensischen Arbeiter-Jugend Gegenstand größter Ovationen. Jüdische Sozialisten aller Länder zogen gemeinsam im Zuge der Hunderttausend, an ihrer Spitze Palästinas Jugend, deren Tranaparent als Symbol den Ackermann zeigt, Juden aller Länder, 100 aus der Tschechoslowakei, 500 aus Polen, 50 aus Deutschland, aus Belgien, Danzig, Litauen, Rumänien, ja sogar aus Amerika und vielen anderen Ländern waren jüdische Sozialisten zum Feste der Jugend gekommen. Der Palästinagedanke triumphierte, zum ersten Male ertönen am Heldenplatze der Burg an das Ohr Tausender hebräische Begrüßungsworte, „Mir heben di hent“ spielt die Kapelle, „Schalom! Schalom!“ „Hoch Palästina“, „Hoch das arbeitende Palästina“, „Nieder mit dem Antisemitismus!“ ... das sind die Rufe, mit welchen die jüdischen Sozialisten überall begrüßt werden und die Menge begrüßen. — Hebräische Lieder begleiten den Aufmarsch, am Rathausplatz und in der Praterstraße tanzt man Horrah.

Die Zeitungen berichten ausführlich über die Ankunft der Palästinenser, die hebräischen Ansprachen und Lieder, die große Masse der zionistisch-sozialistischen Jugend erzwingt Achtung. Vom Zuge berichtet die uns nicht immer wohlgesinnte „Arbeiterzeitung“, daß er von den „Genossen aus der jüdischen Heimstätte, aus Palästina eröffnet wird ... Ihnen folgen die jüdischen Jungen und Mädel, die auch hinüber nach Palästina wollen: sie kommen aus Polen, sogar aus den Vereinigten Staaten, viele aus der Tschechoslowakei, aus Deutschland, aus Oesterreich“.

Der Empfang der jugendlichen Palästinenser im Wiener Rathause erregte größtes Interesse für den Zionismus, Bürgermeister Seitz bemerkt lächelnd, daß die Theorie vom „Kanalputzer“ (das Argument, daß Juden nicht niedrige Arbeiten verrichten würden) doch nicht richtig sei, Max Adler, der gefeierte Wiener marxistische Soziologe sitzt mit den Palästinensern zu Tisch, Winter will Palästina besuchen, der sonst so kalte Otto Bauer ist erstaunt über die große Zahl der organisierten industriellen jüdischen Arbeiterschaft in Palästina.

Die Teilnahme der jugendlichen jüdischen Sozialisten, die mit hebräisch beschriebenen Fahnen durch die Straßen zogen, „Es lebe das arbeitende Palästina“, der Ruf vom großen Aufmarsche, die Verlebendigung des Palästinagedankens in den Augen vieler Tausender Jugendlicher aller Länder, vor den Augen Hundertausender Zuschauer, bedeutet die Durchsetzung unserer Ideen bei der Arbeiterschaft der ganzen Welt, einen großen Schritt nach vorwärts.

Kr.

Oberrabbiner Dr. Baeck über die Jewish Agency.

Dr. **Baeck** hielt bei der Konferenz in Pilsen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ich überbringe die Grüße und Wünsche der deutschen Mitglieder der Jewish Agency. Heute, wo die Stunde zu uns redet — und Stunden reden eindrucksvoller als Worte — müssen die Meinungen schweigen; Meinungen trennen, Aufgaben einen. In dieser Stunde tritt an uns die Aufgabe heran, unser Land aufzubauen; wir sind in der glücklichen Lage von Menschen, die ihre Aufgabe gefunden haben.

In uns ist der Gedanke eingeprägt, daß wir mit dem Lande, in welchem wir wohnen, verwurzelt sind. Ihr fragt Euch: Soll ich als polnischer Jude für Palästina arbeiten? Darf ich ein Teil von der Arbeit, die ich meinem Vaterlande schulde, an Palästina geben? Solche Fragen sind Irrtum. Es gibt nur eine Pflicht. Zwischen Pflicht und Pflicht ist kein Widerspruch. Man liebt sein Vaterland und alles Gute und Große, das außerhalb der Grenzen des Vaterlandes ist. Von den jungen Menschen, die aus verschiedenen Ländern nach Palästina gehen, trägt jeder die Eigenart seines Landes nach Palästina. Er pflanzt ein Stück seines Vaterlandes in das neue Land. Jeder nach Palästina gehende Jude bringt dahin die Poesie und die Musik seines Landes. Wir wollen Palästina den Heiligen Frühling geben.

Jude sein ist schwer; es kann sich keiner sein Judesein leicht machen. Man kann nur dann wirklich Jude sein, wenn man bereit ist, das Schwere auf sich zu nehmen. Der Aufbau Palästinas ist schwer, wir müssen ihn auf uns nehmen und die nötigen Opfer bringen. Meine Damen und Herren, seid heilig, erweist euch würdig dieser Ideen, Aufgaben und Opfer.

Eduard Spranger über jüdische Jugend.

Berlin, 11. Juli. (JTA.) Vor kurzem veranstaltete — wie die „C. V.-Zeitung“ mitteilt — die Deutsch-Jüdische Arbeitsgemeinschaft Berlin einen Ausspracheabend über Kulurprobleme der deutschjüdischen Jugend. Besondere Bedeutung erlangte der Abend durch die Teilnahme des bekannten Berliner Pädagogen und Philosophen Professor Dr. Eduard Spranger und seine grundsätzlichen Ausführungen zu den behandelten Fragen. Nach dem Hauptreferat von Dr. Ernst Heinrich Seligsohn führte Professor Spranger in der Aussprache u. a. aus:

... Für die jüdische Jugend besteht keine andere Aufgabe, als ihre Verwurzelung im Judentum so stark wie möglich zu machen. Das schließt die Teilnahme an der allgemeinen Entwicklung nicht aus. Im Gegenteil: nur wer etwas Eigenes zu geben hat, kann in der Welt wirken. Die Gestaltung des Verhältnisses zwischen jüdischen und nichtjüdischen Deutschen ist noch im Werden. Der Kampf der sich auf dem Boden des Geschäftslebens oder der Politik abspielt, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist die Auseinandersetzung in der Geisteswelt. Hier läßt sich ein erfreuliches Verhältnis feststellen; denn gerade der gebildete Nichtjude empfindet für eine bestimmte Art jüdischen Wesens Sympathie, so daß er zu seinem Freundeskreis meist Juden zählt. Einer anderen Art von Juden bringt er Abneigung entgegen. Der Unterschied der Wirkung beruht auf dem Grade der Echtheit, die der einzelne Jude besitzt. Nicht eine selbstverstänliche Naivität, vielmehr eine gesunde Selbstsicherheit muß an die Stelle von Gekränktsein oder gar Minderwertigkeitsgefühlen treten. Um so stärker wird auch die Wirkung der jüdischen Eigenart auf die Umwelt sein.

Zionismus.

Die Vertreter Polens im Council der Jewish Agency.

Warschau, 9. Juli. (JTA.) Das in Warschau versammelt gewesene Initiativkomitee für die Jewish Agency in Kongreßpolen und dem Wilna-Distrikt hat bei Anwesenheit von mehreren hundert Delegierten aus 230 Städten beschlossen, sieben Mitglieder und 14 Stellvertreter in den Council der Jewish Agency zu entsenden. Die gewählten Mitglieder sind: Der Dichter Schalom Asch (vorgeschlagen von der Liga für das Arbeitende Palästina), der Präsident des polnischen Rabbinerverbandes Rabbi Jecheskiel Lifschütz aus Kalyß, Rabbi Salomon David Kahane (Warschau), Dr. Samuel Goldflamm, der Lodzer Großindustrielle Boris Etyngon und der Direktor der Warschauer Diskonto-Bank Dr. Henerÿk Aßkenasi. Die 14 Stellvertreter sind: Alperson (Kowno), Kruk (Wilna), S. Rosenthal (Wilna), Adv. Warman und Dr. J. Silber (Lublin), Ing. Berkenheim, Ing. Birstein, Hillel Zeitlin, Ing. Czerniakow, Adv. Endelman, Hermann Ginsberg, Janus Korczak, Vizepräsident des Warschauer Stadtrates Maurici Meisel und Vlaclav Walenberg.

70. Geburtstag Otto Warburgs.

Berlin, 12. Juli (JTA.) Am Donnerstag, den 11. Juli, abends, versammelten sich in Krolls Festsälen, einer Einladung der Zionistischen Vereinigung und des Keren Kajemeth für Deutschland folgend, die führenden Persönlichkeiten im deutschen Zionismus und mehrere prominente Palästina-Freunde, um Herrn Professor Otto Warburg, den früheren Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, der am 20. Juli d. J. sein 70. Lebensjahr vollendet, zu feiern. Der Jubilar, der seine wissenschaftliche Arbeit zwischen Palästina, wo er das gesamte landwirtschaftliche Versuchswesen der Zionistischen Exekutive leitet, und Berlin teilt, hatte sich mit seiner Gattin eingefunden.

Prof. Heinrich Loewe 60 Jahre. **Berlin**, 10. Juli. (JTA.) Professor Heinrich Loewe, der hervorragende jüdische Gelehrte, einer der Pioniere des Zionismus in Deutschland, vollendet am 11. Juli sein 60. Lebensjahr. Prof. Loewe wurde in Gr.-Wanzleben, Provinz Sachsen geboren und ist aus einer rein deutschen Umgebung und Erziehung hervorgegangen. Noch vor Herzl hat er für die Entwicklung und Ausbreitung der Palästina-Idee in Deutschland gearbeitet. Der modernen zionistischen Bewegung schloß er sich sofort nach deren Begründung an. Seit 22 Jahren ist Professor Dr. Heinrich Loewe Universitätsbibliothekar in Berlin. Er ist ein führendes Mitglied der Jüdischen Volkspartei, Mitglied der Preußischen Landesversammlung jüdischer Gemeinden und einer der glänzendsten Redner in der Repräsentanten-Versammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin. Er ist Präsident der Montefiore-Loge und der Soncino-Gesellschaft und Redakteur der Monumenta Hebraica (Erstdrucke der hebräischen Literatur) in Berlin. Außer einer Reihe von Werken: „Die Sprache der Juden“, „Juden in der katholischen Legende“, „Schelme und Narren mit jüdischen Kappen“, „Reste vom alten jüdischen Volkshumor“, „Jüdische Volksarbeit im Lande Israel“, „Judentum und Orientalia“ und viele andere Druckschriften, die teilweise mehrere Auflagen erfuhren, war Loewe vielfach Schriftsteller bei verschiedenen Zeitschriften, so 1894 bis 1895 „Jüdische Volkszeitung“, 1895—1896 „Zion“, 1902—1928 „Jüdischer Student“, von 1902 bis 1908 „Die Jüdische Rundschau“ u. a. m. Schon 1892 dichtete Heinrich Loewe nationaljüdische Lieder, die in seinem „Liederbuch für jüdische Vereine“ (Erste Auflage 1894) mit erschienen sind.

Weizmann als Präsident der Jewish Agency. **Jerusalem**, 11. Juli. (JTA.) Die hebräische Tageszeitung „Dawar“, Organ der Arbeiterparteien, teilt mit, daß Weizmann nach der Durchführung seiner Wahl zum Präsidenten der Jewish Agency auf Vorschlag „einiger führender Persönlichkeiten, die sich um das Zustandekommen der Agency bemühten“, seinen ständigen Wohnsitz in Jerusalem nehmen, und mindestens sechs Monate in jedem Jahr dort verbringen wird.

Arabische Nationalisten tagen in Frankfurt. **Jerusalem**, 12. Juli. (JTA.) Im Zusammenhang mit dem zweiten Weltkongreß der „Liga zur Bekämpfung des Imperialismus“ wird in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Delegierten aus arabischen Ländern stattfinden, die sich auch mit dem Problem Palästina beschäftigen wird. Das Palästinensisch-Syrische Komitee wählte zwei Delegierte, die Palästina und Transjordanien auf der Konferenz gegen den Imperialismus vertreten sollen. Die arabische Presse veröffentlicht einen Aufruf, der von der Liga zur Bekämpfung des Imperialismus unterzeichnet ist.

Deutsche Kommunisten für arabische Nationalisten. **Berlin** 14. Juli. (JTA.) Die kommunistische Presse Deutschlands befaßt sich mit der bevorstehenden arabischen Sonderkonferenz im Rahmen des Kongresses der Antiimperialismusliga und führte aus, die arabische Konferenz werde der Arbeiterschaft der ganzen Welt einen Dienst erweisen, wenn sie vor der breiten Oeffentlichkeit die palästinensischen Machinationen

Die neue Automarke: Congrezion



Herr JeNeF wird auch schon bei der Weltkonferenz des Keren Kajameth anwesend sein.

enthüllt, wie z. B. die Pläne Oberst Wedgwoods von der britischen Arbeiterpartei, der für die Umwandlung Palästinas in ein britisches Dominion zur Stärkung des britischen Imperialismus eintritt, und die Pläne Lord Melchetts, der die Kali-Schätze des Toten Meeres für England heben will.

Eine polnische Liga für das arbeitende Palästina.

Warschau, 25. Juni. (JTA.) In der letzten Sitzung der Konferenz der Freunde des Arbeitenden Palästina in Polen wurde die Bildung einer polnischen Liga für das Arbeitende Palästina vollzogen und in die Exekutive der Liga entsandt: Dobkin, Minkowski, Jng. Reiß, Junt, Bier, Peczeni, Tiger, Grünfeld, Berdiczewski, M. Gordon, Eiges, Taza, Lubianiker, B. Gordon, Schönfeld, Purmanski und Rawizki. Ferner wurde ein Rat aus 35 Personen gewählt.

Rabbi James Heller, Präsident der Exekutive der amerikanischen zionistischen Organisation.

New York, 5. Juli. (JTA.) Rabbi James G. Heller, Sohn des vor einigen Wochen verstorbenen führenden amerikanischen Zionisten Rabbi Maximilian Heller, wurde zum Präsidenten des Exekutivkomitees der Zionistischen Organisation Amerikas als Nachfolger von Elihu David Stone gewählt. Zu Vizepräsidenten der Zionistischen Organisation Amerikas wurden Morris Rothenberg, Richter William M. Lewis, Elihu D. Stone, Rabbi Abba Hillel Silver, Max Shulman und Frau Archibald Silverman gewählt. Zum Sekretär wurde Meyer Weisgal, zum Schatzmeister Morris Weinberg, zum 2. Schatzmeister Harry Fierst gewählt.

England, Frankreich und die Tote Meer-Konzession.

London, 9. Juli. (J. T. A.) Reuter verbreitet eine Mitteilung, in der hinsichtlich der Pressemeldungen, daß die französische Regierung der britischen Regierung als der Mandatarmacht Palästinas zur Kenntnis gebracht hat, daß die Frage der Gültigkeit einer von französischen Staatsangehörigen noch vor dem Kriege erhaltenen Konzession zur Ausbeutung der Kalischätze des Toten Meeres vor den Haager Internationalen Gerichtshof zu bringen beabsichtige, erklärt wird, daß die britische Regierung niemals die Gültigkeit dieses Vorkriegsanspruchs anerkannt hat. Die britische Regierung hat auf den Vorschlag der französischen Regierung, die Angelegenheit vor den Haager Gerichtshof zu bringen, noch keine Antwort erteilt.

Das Wiener Kongreßmandat der Hitachduth.

Der gewählte Kandidat der Liste „Arbeitendes Erez-Israel" in Wien, ist das Mitglied der Hitachduth G. Chanoch. An seiner Stelle wird mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Listenführerin der Wiener Hitachduth-Liste, Frau Dr. Martha Hofmann, das Mandat des auswärts auch gewählten Chanoch auf der Weltliste erhalten. In den Reihen der aus diesem Wahlkampfe für den 16. Kongreß sehr erfolgreich hervorgehenden Welt-Hitachduth werden mehrere weibliche Delegierte vertreten sein, außer der schon genannten Delegierten jedenfalls Ada Fischmann und Hanna Maisel-Schochat aus Palästina.

Nach vorsichtigen Schätzungen ist der Erfolg der vereinigten Liste „Arbeitendes Erez-Israel" in Wien, zu 40 Prozent der Hitachduth, zu 20 Prozent der Poale-Zion, zu 40 Prozent den Jugendlichen des „Fünf-Kartells" zu verdanken. Bei den letzten Kongreßwahlen entfielen auf die Hitachduth rund 150, auf die Poale-Zion rund 40 Stimmen. Jedenfalls ist die Zunahme der abgegebenen Stimmen für die beiden Arbeiterparteien und ihre Jugendgruppen, die zur Erringung des Wienerr Mandates führte, eine überaus beträchtliche!

Haben Sie schon das zweite Halbjahrsabonnement gezahlt?

Gedenkfeier der Hitachduth für ihr plötzlich verstorbenes Mitglied Chawer Dr. Leopold Thaler.

Mittwoch, den 10. ds. veranstaltete die zionistische Arbeitspartei Hitachduth in ihrem Heime II., Ausstellungsstraße 19, eine Andacht zu Ehren des so jäh vom Tode gefällten, 28jährigen Schriftstellers und zionistisch-sozialistischen Politikers Dr. Leopold Thaler, dessen Tod einen tief empfundenen Verlust für alle Freude des „Arbeitenden Erez-Israel", für den Zionismus überhaupt und für die Hitachduth insbesondere bedeutete.

Ein Zionistischer Bücher-Bund.

Der Jüdische Verlag in Berlin versendet soeben den Prospekt und die Statuten einer im Einvernehmen mit der Zionistischen Exekutive in London gegründeten Büchergemeinschaft, die den Namen „Zionistischer Bücher-Bund" (Z. B. B.) führt. Durch diese Vereinigung soll die Möglichkeit der Publikation zionistischer Werke in deutscher Sprache zu billigen Preisen gegeben werden, so daß allmählich eine klassische zionistische Bibliothek für deutsch lesende Juden entstehen soll. Unter den ersten Bänden, die der „Zionistische Bücher-Bund" seinen Mitgliedern in Aussicht stellt, befindet sich eine Auswahl aus den Schriften A. D. Gordons, das berühmte, bisher nur in russischer Sprache zugängliche Standardwerk des Nationaljudentums von Simon Dubnow („Briefe über das alte und das neue Judentum"), die Geschichte der jüdischen Legion von Wladimir Jabotinski, eine Auswahl aus den Briefen Achad Haams, die bisher nur hebräisch erschienen sind, ferner Bücher von Theodor Lessing, S. Weißenberg u. a. Vor allem sollen Monographien zur zionistischen Geschichte und jüdischen Gegenwartskunde erscheinen sowie Uebersetzungen wichtiger zionistischer Werke, die bisher in deutscher Sprache nicht zugänglich sind. Der Mitgliedsbeitrag von 18 Mark jährlich berechtigt zum Bezug von vier Bänden im Jahre, außerdem werden den Mitgliedern eine Reihe anderer Vorteile geboten und bei Erreichung eines bestimmten Mitgliedstandes ist auch die Herausgabe einer Zeitschrift in Aussicht genommen. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Z. B. B. (Jüdischer Verlag), Berlin W 50, Budapester Straße 11, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

Rothschild besucht Weizmann. Paris, 11. Juli. (JTA.) Wie die JTA. erfährt, hat Baron de Rothschild dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Weizmann, einen Besuch abgestattet, der privaten Charakter trug.

Jüdische Welt.

England:

Bernhard Baron wird Peer. London, 8. Juli. (JTA.) Die Regierung MacDonald geht nun daran, eine Anzahl Mitglieder der Arbeiterpartei für die Berufung in das House of Lords namhaft zu machen, um der Arbeiterregierung auch im Oberhause einen Stützpunkt zu schaffen. Unter den neuen Peers wird auch der berühmte jüdische Philantrop Bernhard Baron genannt. Bernhard Baron war in seiner Jugend Tabakarbeiter in Amerika, wo er an dem gleichen Arbeitstisch mit dem verstorbenen Samuel Gompers, dem späteren Führer der Gewerkschaften der Vereinigten Staaten, arbeitete. Er ist ein persönlicher Freund des Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald, des Außenministers Arthur Henderson und der Minister J. R. Clynes und J. H. Thomas. Die Presse widmet der bevorstehenden Berufung Bernhard Barons in das House of Lords sympathische Kommentare.

Deutschland:

Ernst Cassirer Rektor der Hamburger Universität.

Hamburg, 9. Juli. (JTA.) Die Universität Hamburg wählte zu ihrem Rektor für dieses Jahr Prof. Dr. Ernst Cassirer, den hervorragenden Philosophen und Schüler Hermann Cohens. Ernst Cassirer ist wohl der erste jüdische Gelehrte, der je in Deutschland die Würde eines Universitäts-Rektors bekleidet hat.

Hitler-Studenten demonstrieren für Numerus clausus. München, 12. Juli. (JTA.) Die nationalistischen Studenten der Münchner Universität demonstrierten heute in den Straßen gegen die preußische Hochschulbehörde. Von den 12.000 Studenten der Münchener Universität hatten sich 1500 bis 2000 an der Demonstration beteiligt. Die Studenten marschierten am Englischen Garten entlang zum Friedensengel. Die Nationalsozialisten führten Plakate mit Inschriften „Für den Numerus clausus" im Zuge, die aber von der Polizei beschlagnahmt wurden.

Eine neue Zeitschrift „Das jüdische Magazin". Berlin, 12. Juli. (JTA.) In diesen Tagen erschien das erste Heft einer neuen Monatsschrift „Das jüdische Magazin". Als Herausgeber zeichnet B. Pollak, als Schriftleiter Oscar Grün. (Verlag: Berlin SO. 16, Melchiorstraße 23). Die Zeitschrift will ein Organ sein, das sich in seriöser, aber mehr unterhaltender Form jüdischen Themen und Problemen widmet. Das Heft enthält einen Aufsatz von Dr. Ludwig Haas, Mitglied des Reichstags, über „Rathenau und das Rasseproblem"; Auszüge aus Rathenaus Schriften und unveröffentlichte Aphorismen Rathenaus, ferner Aufsätze und Skizzen von Julius Bab, Maurus Jokai, Willy Mansbach, Oscar Grün, M. Joffe, Paul Morgan, Erich H. Altendorf; eine Abteilung Sport, in der Ismar Freund über „Fünf Jahre Hakoah" referiert, sowie eine Reihe schöner Bilder und Zeichnungen.

Dr. Külz antwortet Reventlow.

Berlin, 5. Juli. (JTA.) „C.-V.-Zeitung" schreibt: In der Reichstagssitzung am 26. Juni 1929 kam es zu schallenden Heiterkeitsausbrüchen der Abgeordneten und Tribünenbesucher als der nationalsozialistische Abgeordnete Graf zu Reventlow bei der dritten Lesung des Etats wieder einmal sein antisemitisches Steckenpferd ritt. Nicht enden wollendes Lachen bei allen Parteien, links und rechts, zeigte dem Grafen, daß man ihn nirgends ernst nahm, als er eine äußere Kenntlichmachung der Juden forderte. Wie er sich das dachte, verriet er nicht. Anscheinend stand ihm der mittelalterliche Judenfleck als begehrenswertes Ziel vor Augen. Außerdem verlangte er, man solle den einzelnen Juden nicht mehr mit „Herr", sondern mit „Jude" anreden, eine Bezeichnung, die dem Namen eines jeden Juden voranzusetzen sei. Männer aber, die im öffentlichen Leben stehen, sollten, auch wenn sie dem Judentum angehören, vor dem Titel als Jude gekennzeichnet werden, also z. B. „Der Jude Finanzminister Hilferding", und der „Jude Reichstagsabgeordneter Bernhard" usw. Graf zu Reventlow trat weiter für die Beseitigung der bürgerlichen Gleichberechtigung der Juden vor dem Gesetz ein, und zwar „mit Rücksicht auf die Schändlichkeit und Schädlichkeit des jüdischen Volkes".

Der demokratische Abgeordnete und frühere Reichsinnenminister Dr. Külz antwortete auf diese Rede nur mit zwei Sätzen: „Man würde dem Grafen Reventlow zu viel Ehre antun wenn man auf seine Rede eingehen würde. Ich antworte ihm nur mit einem Worte Kaiser Friedrichs III.: „Der Antisemitismus ist die größte Schmach des Jahrhunderts!" Mit diesen Worten erntete er lebhaften Beifall bei der größeren Mehrheit des Hauses.

„C.-V.-Zeitung" meint, daß Reventlows Rede immerhin ein bedenkliches Zeichen des durch die jüngsten Wahlerfolge in Mecklenburg und Coburg erheblich gesteigerten Selbstgefühls der Nationalsozialisten ist.

Ungarn:

Ein Jude Senatspräsident am Obersten Gericht Ungarns. Budapest, 11. Juli. (JTA.) Der Reichsverweser hat den Kurialrichter Dr. Armin Fodor zum Senatspräsidenten an der königlichen Kurie ernannt. Es ist dies eine der höchsten Richterstellen, zugleich die höchste Rangstufe, die ein Richter in Ungarn erreichen kann. Dr. Fodor ist ein treues und tätiges Mitglied der jüdischen Gemeinde.

Palästina.

Dr. J. L. Magnes' Bericht über die Arbeit der Hebräischen Universität. Jerusalem, 12. Juli. (JTA.) Dr. J. L. Magnes, der Kanzler der Hebräischen Universität in Jerusalem, hat am 10. Juli bei der Semester-Schlußfeier eine Ansprache gehalten, in der er folgende Mitteilungen machte: Die Universität wurde im Wintersemester von 241, im Sommersemester von 219 Studenten besucht. In zwei Jahren werden die ersten Graduierten-Prüfungen stattfinden. Die Kinder von Herrn und Frau Warburg haben Stipendien für öffentliche Gesundheit, die Boston Palestine Scholarship Association hat ein Stipendium für Philosophie, die Sigma Alphamu Fraternity eines für Studium der Klassiker errichtet, und der frühere amerik. Botschafter in der Türkei, Elkus, hat einen Preis für Rhetorik gestiftet. Vom 18. bis 23. August werden in Zürich Beratungen des Akademischen Rates und des Kuratoriums der Hebräischen Universität stattfinden. Zur Erwägung steht die Errichtung von Kursen für Nichtgraduierte in Biologie und einer Schule für Graduierte in subtropischer Medizin, wozu außer dem bisherigen Budget von 51.000 Pfund noch ein Zusatzbudget von 18.000 Pfund notwendig ist. Es wurde beschlossen, den von der jüdischen Gemeinde Berlin bewilligten jährlichen Zuschuß von 15.000 Mark für einen Lehrstuhl für soziale Wissenschaften mit Dank anzunehmen. Der Adolf Weißmann-Gedächtnisfonds für Förderung der Musik in Palästina hat seine Wirksamkeit begonnen. Es wird beabsichtigt, einen Wald und einen Botanischen Garten an der Universität aus Anlaß des 70. Geburtstags von Professor Otto Warburg, früheren Präsidenten der Zion. Organisation und jetzigem Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Palästina, anzulegen. Dr. Magnes reist im Herbst nach Amerika.

Otto H. Kahn will die hebräische Oper unterstützen.

Jerusalem, 2. Juli. (JTA.) Golinkin, der Direktor der gegenwärtig in der Reorganisation befindlichen Palästina-Oper, der soeben von einem Besuch der Vereinigten Staaten nach Jerusalem zurückgekehrt ist, teilte dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit, daß der berühmte amerikanische Wirtschaftsführer und Finanzmann, Otto H. Kahn, sich für die palästinensische Oper interessiert und die Absicht kundgetan hat, die Oper finanziell zu unterstützen, sofern die Aussicht besteht, daß sie beachtenswerte künstlerische Leistungen vollbringen wird. Otto H. Kahn ist bekanntlich Präsident der Metropolitan Opera House in New York und ein Förderer von Musik und Opernwesen. Direktor Golinkin hat sofort nach seiner Rückkehr nach Jerusalem mit den Arbeiten zur Reorganisierung der Oper, besonders des Orchesters, begonnen und bereitet Aufführungen vor, die auf der Höhe moderner Operndarbietungen stehen sollen. Zu seiner Unterstützung hat sich in New York eine Gesellschaft der Freunde der Palästina-Oper gebildet, der Laurence Levin als Vorsitzender, Joseph Weiß als Schatzmeister und Ab Goldberg als Sekretär angehören. Die Gesellschaft hat es übernommen, 10.000 Dollar jährlich zum Unterhalt der Palästina-Oper aufzubringen. Ein Teil der Quote für das laufende Jahr ist bereits geleistet worden.

Eine Siedlungsaktion des moslemitischen Obersten Rates.

Jerusalem, 30. Juni. (JTA.) Die Zeitung „Felestin" bringt einen Bericht aus Tulkeram, wonach arabische Einwohner des Dorfes Talbe 4000 Dunam Boden an den moslemitischen Obersten Rat zu dem niedrigen Satze von 2 Pfund pro Dunam verkauft haben. Der moslemitische Oberste Rat folgt dem Beispiel des Jüdischen Nationalfonds und erwirbt Boden als unveräußerliches Eigentum des arabischen Volkes, um den Erwerb des Bodens durch die Juden zu verhindern. Die Haifaer Zeitung „Anafir" teilt mit, daß eine Gruppe arabischer Einwanderer in Amerika die Errichtung einer arabischen Kolonie in Palästina plant, für welche 5000 Dunam Boden erworben werden sollen.

„Meraat el Shark" hat vor kurzer Zeit mitgeteilt, daß der moslemitische Oberste Rat beschlossen habe, einen Fonds von 100.000 Pfund zwecks Errichtung von Plantagen für arabische Pflanzer zu gründen.

Aus der Jüdischen National- und Universitäts-Bibliothek in Jerusalem.

Anläßlich des 25jährigen Todestages Theodor Herzls, veranstaltet die Jüdische National- und Universitätsbibliothek eine Herzl-Ausstellung. Außer den Büchern von und über Herzl enthält die Ausstellung eine große Anzahl von Dokumenten. Aus dem Achad-Haam-Archiv stammt die von Herzl eigenhändig am 24. VII 1897 an Achad-Haam geschriebene Einladung, am 1. Kongreß teilzunehmen. Es ist ferner das Besuchsbuch der Bibliothek ausgestellt mit der Unterschrift der Mitglieder der Delegation, welche von Kaiser Wilhelm in Jerusalem empfangen wurde und welche am 1. November 1898 zusammen mit Herzl die Bibliothek besuchte. Daneben sind mehrere Bilder von dieser Palästinareise ausgestellt. Herzls literarische Beziehungen spiegeln sich in einem Briefe vom 10. August 1898 an den Direktor des Hof-Burgtheater in Wien, Schlenther, in dem Herzl Mitteilung macht, daß er ein vieraktiges Lustspiel fertiggestellt habe. Die Ausstellung enthält ferner das Original von Herzls Rede auf dem V. Kongreß mit den berühmten Worten: „Sie meinten: Am Anfang sei das Geld. Nein! Am Anfang ist die Idee." Aus der Zeit des Uganda-Konflikts stammt ein von Herzl am 11. November 1903 geschriebener „Brief an das jüdische Volk", in dem Herzl seinem Entschluß kundgibt von der Leitung zurückzutreten, da „mein Herz bei den Zionisten und mein Verstand bei den Afrikanern ist." Aus dem Wolffsohn-Archiv (dem auch die meisten andern Stücke entstanden) ist ein Testament Herzls aus dem Jahre 1901 ausgestellt, in dem Herzl Wolffsohn bittet „daß Du unmittelbar nach meinem Tode, wenn ich den Juden, für die ich wirkte, noch in frischer Erinnerung bin, eine allgemine Nationalsammlung unter dem Titel „Nationalgeschenk für die Kinder des Doktor Herzl" einleitest" — „ich habe nicht nur ein Vermögen für unsere Zionssache ausgegeben, sondern auch versäumt in dieser Zeit etwas für meine Kinder zurückzulegen." Ergreifend sind die vielen Briefe an seine Mutter, welche Herzl kurz vor seinem Tode aus Franzensbad und Edlach schrieb. Auch ein Bild des Hotel Edlacher-Hof, in welchem Herzl starb, ist ausgestellt. Eine Sammlung von Nekrologen, welche ausgestellt ist, zeugt für den tiefen Eindruck, den Herzls Tod in der ganzen Welt machte.

Dr. Fritz Baer Dozent für jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität. Jerusalem, 9. Juli. (JTA.) Dr. Fritz Baer, ein Forscher der spanischen Periode der jüdischen Geschichte, wurde von der Hebräischen Universität in Jerusalem für das kommende Jahr als Dozent für jüdische Geschichte des Mittelalters verpflichtet. Dr. Baer war Mitglied der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und hat sich durch eine Reihe von Schriften über die jüdische Geschichte der genannten Epoche einen Namen gemacht.

Charlie Chaplin kommt nach Palästina. Jerusalem, 9. Juli. (JTA.) Aus Beirut wird auf Grund einer Meldung von Cook mitgeteilt, daß Charlie Chaplin Amerika zu einer zweimonatigen Tour durch die Alte Welt verlassen hat. Er wird die Balkanländer, die Türkei, Syrien und Palästina besuchen.

Ein Chemie-Lehrstuhl auf den Namen Ludwig Mond in Jerusalem. Jerusalem, 9. Juli. (JTA.) Hier verlautet, daß Lord Melchett und sein Bruder Robert Mond die Absicht haben, an der Hebräischen Universität zu Jerusalem einen Lehrstuhl für Chemie zu errichten, der den Namen ihres verstorbenen Vaters, des einst berühmten Chemikers Ludwig Mond, führen soll. Die Empire Chemical Industries erhalten seit Mai am Laboratorium für angewandte Chemie der Universität eine Assistentin, Irma Jaffe, und leisten der Universität ein Entgelt für die benützten Materialien.

Jeschiwah-Bachurim vertreiben bewaffnete Räuber aus einer jüdischen Siedlung. Jerusalem, 1. Juli (JTA.) Zöglinge der großen Jeschiwah in Hebron, die sich bekanntlich aus Rabbinern und Bachurim der berühmten Jeschiwah zu Slobodka in Litauen zusammensetzt, haben den Versuch einer Gruppe bewaffneter Araber, das Vieh der landwirtschaftlichen Kwuzah am Hebron-Weg zu rauben, mit Erfolg abgewehrt. Die Araber flohen vor den Bachurim und ließen das Vieh, das sie bereits aus den Ställen geführt hatten und mit sich nehmen wollten, in der Kwuzah zurück.

Wir machen nochmals aufmerksam, daß die Kongreß-Zeitung direkt (Zürich, Kongreßbureau, Postfach Bahnhof) zu abonnieren ist.

Beiblatt der „Selbstwehr."

Sondernummer: „V. Konferenz der W. I. Z. O."

Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration:
Prag I., Celetná 22.
Telephon Nr. 284-30.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei. (W. I. Z. O.)

Redaktionsschluß
stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif:
Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 3 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

III. Jahrgang. Prag, 19. Juli 1929. — 11. Thamus 5689. Nr. 11.

Das Ziel der Arbeit und die Gruppen.

Von Dr. Mirjam Scheuer.

Wir verweisen auf die in der Rubrik „Seminar" in Nr. 7 und 8 erschienene Artikelreihe unserer Mitarbeiterin über „Frauenfragen".

Mit welchen Mitteln wird der Versuch gemacht, die Frauen der Sache des jüdischen Volkes zu verbinden? Wie werden die Schwierigkeiten, die einer solchen Organisation entgegenstehen, behoben und durch dauernde Aneiferung ersetzt?

Die Bewegung soll Frauen verschiedenster Art zusammen in einer Richtung führen, soll sie zur gemeinsamen Arbeit vereinen, die einer Jeden, der Anspruchsvollen wie der Anspruchslosen, gleich gerecht wird, gleich lohnend erscheinen muß.

Die Ortsgruppen, diese wundervollen kleinen Studienzirkel des jüdischen Empfindens, machen es zur Freude, daß man noch in dieser Zeit des Anfangs steht. Wie die Frauen, noch zu unsicher, um auch nur eine „Ehrenstelle" im Vorstand anzunehmen (weil sie nicht gewohnt sind, öffentlich zu sprechen! weil sie doch eigentlich der Sache noch ganz ferne stehen!), mit einem Male ergriffen werden vom Verantwortungsgefühl für diese eben noch fremden Dinge! Wie sie sich sie in ihre eigene Auffassung übersetzen, sie mit sich herumtragen, besorgt, wie da zu helfen wäre, bis sich alles im gemeinsamen Ratschlag findet: Der Weg zur bestmöglichen Leistung, die Leistung selbst, der Stolz auf sie, der zu neuer Arbeit anstachelt — und in all dem die natürliche Verbundenheit mit diesen Sorgen, die doch eben noch ganz entlegen schienen. Kenntnisse, eifrige Studien, emsige Arbeit, all das drängt sich plötzlich um ein Wort zusammen: Wizo! Das Wort ist klanglich nicht schön und jeder seiner Buchstaben fast wird noch in streitbarer Erörterung angefochten. Aber in seiner Fremdartigkeit ist es die Chiffre jüdischer nationaler Frauenarbeit. Wizo: der Orden verantwortungsvoll tätiger Frauen.

Das Programm der Wizo ist in einem sich allmählich ändernden Statut allgemein umrissen. Die Ziele ihrer Arbeit stehen in Palästina. Die Haushaltungsschule, die Mädchenfarm, die beginnende Frauenkwuzah, die Infant Welfare Centres — ist das zu viel oder noch nicht genug?

Für eine Organisation ist es gerade genug. Wir kennen das Budget, das für diese Institute jährlich zu erfüllen ist. Für eine Frauenweltbewegung ist es vielleicht wenig.

Darin eben liegt eine feine List, die keiner ersonnen hat, die sich von selbst einstellte. Die Bewegung im Werden, ungeduldig, das alles zu schaffen, was sie für notwendig erkannt hat, aber noch ungeübt, findet diese wenigen Gegenstände ihrer Arbeit. Sie ist großzügig, sie will mehr leisten. Eine jede fast unserer Ortsgruppen kennt diese Verlockung. Jetzt, da das Ohr geschärft ist für die Stimme Palästinas, jetzt hört es so viele Forderungen, denen nachzukommen wäre, Kindergärten, Mittelstandshilfe, Krankenfürsorge, da und dort wäre einzugreifen und die ungeübten Hände sind schon bereit, sich zu erheben, da kommt das Halt! Erst müssen die „wenigen Objekte" gesichert sein, die wenigen, deren Nennung schon alltäglich wird. Wenn Ihr Euch in vielen Anfängen verliert, ist die ganze Arbeit verloren. Ihr müßt an Euren Verpflichtungen mit allen Kräften wirken. Nichts darf im Stiche gelassen werden, um „wilder Aktionen" willen!

Und doch sind die wilden Aktionen so anziehend. Sie sind der Wunsch, mehr zu leisten, die Arbeit zu vervielfachen, sie sind der Ausdruck einer Verantwortung, die die Frauen für alle Forderungen des Landes fühlen, denen sie allen entsprechen möchten. Die Institutionen der Wizo haben die Brücke geschlagen zwischen den Ortsgruppen der Galuth und Palästina. Jetzt ist der Weg des Verständnisses schon ganz selbstverständlich geworden, jetzt ist Verständnis für die Bedürfnisse des Landes schon viel größer als die mögliche Leistung. Noch sorgt die Disziplin der Organisation dafür, daß die Leistung nicht zersplittert wird durch den Wunsch vielfältiger Arbeit, und bannt die „wilden Aktionen". Und zwingt dadurch die Vergrößerung der Möglichkeiten herauf. Es muß mehr geleistet werden, die Bewegung fordert es, ungeduldig eingeengt auf einen bloßen Ausschnitt der vielfachen Notwendigkeiten. Leistet mehr! antwortet die Organisation — aber laßt nichts stehen. Was Ihr begonnen habt, das muß im Mittelpunkte Eurer Arbeit unablässig weiter geschaffen werden; habt Ihr dann noch überschüssige Kräfte, um so besser.

Und die Bewegung erweitert ihren Kreis auf der Suche nach mehr materiellen Kräften, um alles Erforderliche zustande zu bringen, daß ihr so dringend und doch so schwer erfüllbar vor Augen steht. Das Erstaunliche geschieht, daß sie, ihre nationale Eigenart als schönste Werbekraft entfaltend, für die Notstände der Galuth Lösungen nicht unbeträchtlicher Art gleichsam an der Peripherie ihrer eigentlichen Arbeit findet, daß sie soziale Tätigkeit im jüdischen Gebiete des eigenen Landes entfaltend, ihren nationalen Charakter festigt, ihr Programm und ihren Mitgliedskreis erweitert und von dieser Arbeit die Ergänzung nimmt für ihr Palästinawerk. Die jüdische Frauenbewegung lernt eifrig, sie lernt die zwei Worte „Volk" und „Land", indem sie sich sie in Arbeit übersetzt. „Volk" heißt für sie praktische soziale Arbeit, die man leisten muß, damit alle Frauen, die gewonnen werden sollen, begreifen und mit eigenen Augen sehen, für wen sie angerufen werden, nicht in Philanthropie, sondern in unmittelbarer Verantwortung, die bis zur Identifikation geht: um Deine Sache handelt es sich! Kindergärten, Notstandsaktionen, Stützung der Chaluzinth! Ihr fragtet nach dem Volk? Da ist es und ihr seid es.

Stehen die sozialen Arbeiten an der Peripherie der tätigen Bewegung, so steht Palästina mitten in ihrem Herzen. Das eine ist der heutige Augenblick, das andere das dauernde Morgen. Das ist das eigentliche Ziel der Kräfte, von dem der Blick nie abweicht. Das ist der Sinn der Volksarbeit, der unvergängliche Sinn. Die Institute der Wizo stehen da, Früchte der Arbeit — „ach wie wenig und immer dasselbe!" sagt die Ungeduld,„ „Hostel, Mädchenfarm, Infant Welfare Centre! Es gäbe doch noch so viel anderes zu tun!" — aber sie sind nicht wenig. Sie sind viel, sie sind das Symbol dafür, wieviel es noch zu tun gibt! Sie sind der lockende Beginn der Arbeit. Sie zeigen, wie viel Arbeit getan werden muß, damit ein weniger Gutes fest und sicher geschaffen werde. Indem wir den Blick auf sie heften, erhellt sich uns das Blickfeld für weitere Tätigkeit. Nicht





Die Finanzlage der Wizo.

Eingänge. Mit Genugtuung kann berichtet werden, daß die gegenwärtige Finanzlage der Wizo sehr befriedigend ist. Die Ueberweisung der Föderationen haben sich seit der Basler Konferenz (1927) beträchtlich vermehrt. Das Total der Eingänge beträgt 31.143/0/6 £, d. h. daß sie heute schon um zirka 48 größer sind als das in unserem Bericht für 1925/27 ausgewiesene Einkommen.

Die detaillierte Aufstellung der Eingänge zeigt, inwieweit die Föderationen das in Basel bestimmte Budget erfüllt haben. Einer Erklärung bedarf die Summe von der kanadischen Hadassah: obzwar diese Föderation nicht in der Lage war, mit dem Bau des zweiten Haupthauses in Nahalal zu beginnen, hat sie doch immerhin einen Teil der von der Wizo in die ersten Gebäude der Schule investierten Gelder zurückgezahlt und ist auch für die zur Wasseranlage in Nahalal notwendig gewesenen 1300 £ aufgekommen.

Es wird gehofft, daß die noch außenstehenden Quoten vor dem Abschluß des Finanzjahres entrichtet werden. Obwohl die zu Anfang des Jahres 1928 für die kontinentalen Föderationen eingeführte Einteilung der Entrichtung der Jahresquote in drei Raten nicht von ihnen allen eingehalten worden ist, hat sie doch die Finanzgebarung wesentlich erleichtert, und wir appellieren an dieser Stelle an alle Gruppen, in den nun folgenden zwei Jahren regelmäßige Zahlungen — wenn irgendwie möglich — einzuhalten.

Der Organisationsbeitrag wird immer noch nicht von allen Gruppen entrichtet. Die Eingänge hierfür belaufen sich auf 486/19/10 £, was, wen verglichen mit 244 £ für 1925/27 und mit der zahlenmäßigen Größe unserer Organisation, auf den ersten Blick zeigt, daß in manchen Gruppen der Einlösung dieser Steuer immer noch nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Verstärkung der Mitgliedschaft der Wizo steht ein weites Feld offen, und es ist zu hoffen, daß die nächsten zwei Jahre in dieser Hinsicht einen starken Aufstieg bringen mögen. Die ganze Frage des Organisations- und Mitgliedsbeitrages wird an der Züricher Konferenz im Juli 1929 neu diskutiert werden.

Neue Gruppen konnten in den folgenden Ländern — respektive Städten — gegründet werden: Aden, Burma, Bukowina, Beyrouth, Gibraltar, Indien (Kalkutta, Bombay), Singapore, Spanisch-Marokko (Gruppen in Ceuta, Larache, Melilla, Tetuan), Transsylvanien, und unsere Finanzaufstellung zeigt schon ansehnliche Resultate von einigen dieser neuen Zentren.

Ueber ihre zum Teil erst begonnene Tätigkeit wird an anderer Stelle berichtet.

*

Nachstehende Gegenüberstellung vermag ein Bild von der Entwicklung der Organisation in bezug auf ihre Einnahmen seit 1921 geben:

Bruttoeinnahmen:

vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921:	3734/17/3 £
„ 1. Juli 1921 bis 30. Juni 1922:	4620/13/5 „
„ 1. Juli 1922 bis 31. Mai 1923:	3983/7/1 „
„ 1. Juni 1923 bis 30. April 1924:	7029/11/9 „
„ 1. Mai 1924 bis 31. März 1925:	9086/11/9 „
„ 1. April 1925 bis 31. März 1926:	10.139/9/7 „
„ 1. April 1926 bis 31. März 1927:	7447/13/10 „
„ 1. April 1927 bis 31. Juli 1927:	3809/18/1 „
„ 1. August 1927 bis 31. Juli 1928:	18.484/7/9 „
„ 1. August 1928 bis Juni 1929:	16.472/8/0 „
Total seit Gründung der Wizo bis Juni 1929:	84.802/13/6 £

Ausgaben. Unseren bestehenden Institutionen in Palästina konnte ihr Budgetanteil regelmäßig zugeführt werden, in Uebereinstimmung mit dem Basler Budget. Außerdem wurden in der Berichtsperiode — wie weiter unten ausgeführt — laut Beschlüssen der Berliner Council-Tagung (1928) neue Arbeitszweige in Angriff genommen.

Jedoch muß bei Beurteilung der Finanzlage in Betracht gezogen werden, daß gewisse der in Basel (1927) und in Berlin (1928) geplanten Projekte noch nicht in Angriff genommen wurden, infolge besonderer unvermeidlicher Umstände und auch infolge veränderter Bedingungen in Palästina.

Es muß weiterhin in Betracht gezogen werden, daß die Exekutive sich gezwungen sah, einige im Budget nicht vorgesehene Beträge zu verausgaben. Davon sind als die wichtigsten zu nennen:

381 £ für Vollendung der Bauten in drei Mädchenkwuzoth;
180 „ für den Milchfonds der Yemeniten-Kinderfürsorgestelle, da die für diesen Zweck erhaltenen privaten Spenden um soviel kleiner waren als unsere Ueberweisungen nach Palästina (15 £ per Monat);
150 „ als jährliche Abschlagszahlung an die Zionistische Exekutive an eine von ihr in Nahalal-Bauten bei deren Errichtung investierte Summe.

Die Exekutive läßt sich bei ihren Entschlüssen stets von dem Prinzip strikter Konzentrierung auf das festgelegte Programm leiten; doch muß bei einem Aufbauwerk — wie es das Wizo-Werk darstellt — mit unvorhergesehenen Anforderungen gerechnet werden, vor denen sich die Exekutive in gewissen Fällen nicht verschließen kann. Bei Festlegung des neuen Budgets wird daher eine Summe für solche unvorhergesehene Ausgaben eingestellt werden müssen.

Die Council-Tagung in Berlin brachte eine entscheidende Wendung in der Finanzlage der Wizo durch den Beschluß der Uebernahme des Nes-Zionah-Projektes durch die ACFF. Rumänien. Dadurch wurde das allgemeine Budget von dieser Verpflichtung entlastet und neue Unternehmungen wurden zu Beginn des Jahres 5689 möglich. Die Exekutive nahm daher folgende neue, von der Palästina-Exekutive unterbreitete Arbeiten in Angriff:

Ausbildung von Wanderlehrerinnen und Haushaltungskurse im Hostel für Chaluzoth	300 £
Erweiterung der Tätigkeit der Histadruth Arzith (Klubs, Gartenanlagen, Kurse usw.)	300 „
Ausbildung einer Absolventin des Hostels im Ausland zur Haushaltungslehrerin für zwei Jahre (dieser Aufgabe hat sich der Landesverband schweizerischer Frauengruppen angenommen)	290 „

Die übrigen dem Council vorgelegten neuen Projekte (Fachbibliotheken 100 £, Meshek Jerusalem 1200 £, Heimindustrie 100 £) sind noch nicht zur Ausführung reif und ihre Behandlung wird infolgedessen der nächsten Konferenz obliegen.

Ausblick. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Jahre 5688 und 5689 in bezug auf die Finanzen der Wizo durch eine Steigerung der Leistungen gekennzeichnet waren. Um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können, die uns an der Schwelle einer neuen Arbeitsperiode erwarten und die nicht nur eine Stabilisierung des bisher Geleisteten, sondern vor allem auch eine Erweiterung des Werkes verlangen, wird eine Erhöhung der Quoten der Föderationen erforderlich sein. Die Bestimmung des Arbeitsprogramms und die Aufteilung des neuen Budgets sind ausschlaggebend für die Bedeutung des erweiterten Arbeitsfeldes der Wizo.

„Anderes" tut not, sondern **mehr** muß getan werden. Wenn die Bewegung später eine viel reichere, bedeutungsvolle Arbeit in Palästina unternehmen wird, wenn sie einen großen Faktor in den sozialen Frauenfragen Palästinas darstellen wird, dann werden die „wenigen Institute" noch immer als die ersten Symbole zu rühmen sein, unter denen unsere Frauen Palästina begreifen lernten.

Das ist das Wesen unserer Frauenbewegung, daß sie sich einen jeden Begriff in Arbeit umsetzt, um ihn zu verstehen. Das ist das Wesen, das einer jeden unserer Ortsgruppen innewohnt, sie alle Schwierigkeiten überwinden läßt und ihr stets neue Anregung schafft: daß eine jede Parole in praktischer Leistung erfaßt wird. Dadurch auch können die verschiedenartigsten Mitglieder nebeneinander wirken, ohne sich zu beschränken oder zu bequemen: daß wir noch so sehr im Anfang stehen, daß eine Jede arbeiten kann nach ihrer Begabung; für eine Jede gibt es ein Arbeitsfeld. Ueberall ist noch freier Platz. Alle Arbeitsweise fügt sich harmonisch ein und wird fruchtbar.

Es war keine Metapher gemeint mit den Worten: Jeder Begriff wird von uns erst in Arbeit übersetzt, um erfaßt zu werden. Es ist das so buchstäblich wahr, daß unsere Bewegung dadurch **eine** Seltsamkeit zeitigt: bei uns entwickeln sich Diskussionen und Theorien langsam und zögernd, gleichsam unwillig. Die Arbeit geht begierig und stets in Spannung vor sich, halblaut nur wird die Diskussion um dies und das dazwischen gesprochen, wird kaum gehört.

Die große Erörterung sogar, die über das grundsätzliche Wesen der Mitgliedschaft geführt wird, das einzige prinzipielle Politikum, das sich die Wizo erlaubte, — eine Frage, die anderen Ortes an die Existenz einer Organisation zu rühren fähig wäre —, sie geht bei uns nur nebenbei und schleppend vor sich, als läge ihre Entscheidung gar nicht im Scharfsinn der logischen Durchsprechung, sondern als müsse auch sie von der Arbeit selbst, von der tätigen Weiterentwickelung der Bewegung empfangen werden.

Ob das gut und richtig ist, wer kann das wissen! Aber es ist imposant. Wir sind noch nicht geübt im Sprechen, aber im Tun sind wir schon erfahren.

Konferenz der Wizo.

Am Montag, den 22. Juli 1929, 7 Uhr abends, wird im Kongreßgebäude des 6. Zionisten-Kongresses, „Vereinshaus zu den Kaufleuten", Zürich, die 5. **Konferenz der Weltorganisation zionist. Frauen** — W.I.Z.O. feierlich durch die Präsidentin der Organisation, Lady Herbert Samuel, eröffnet. Bisher sind 56 Delegierte, darunter Vertreterinnen aus Kanada und Südafrika, angemeldet. Palästina wird in diesem Jahre besonders stark vertreten sein.

Anschließend an die Konferenz veranstaltet der Züricher Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, gemeinsam mit dem Israelitischen Frauenverein, einen gesellschaftlichen Empfang für die Delegierten im Hause von Frau Armand Dreyfuß.

Aus der Tagesordnung:

Dienstag, den 23. Juli, Referate der Frauen R. **Goodman**, H. **Samuel**, M. **Marks** über die Galuth- und Palästinaarbeit sowie die Finanzlage der W.I.Z.O.. Anschließend Debatte. Weiter Referate über den Stand der Zionistischen Weltorganisation von Herrn Felix **Rosenblüth**, Mitglied der Exekutive der zionistischen Weltorganisation, und Referate über die Zusammenarbeit mit neutralen Körperschaften und Gruppen über die künftigen Beziehungen der W.I.Z.O. zur Zionistischen Weltorganisation von Frau H. **Steiner** und einem Mitglied der Londoner W.I.Z.O.-Exekutive. Anschließend Debatte. — Mittwoch, den 24 Juli: Referat über Palästinafragen von Frl. H. **Gellner**. Debatte, eröffnet durch Frau Dr. V. **Weizmann**. Referat über neue Palästinaprojekte von einem Mitglied der Palästinaexekutive. Anschließend Debatte. Referat über das neue Budget von Frau Marks. Anschließend Debatte. Referat über W.I.Z.O. und Kontinentalbund zionistischer Mädchenvereinigungen von Dr. H. **Rappaport**. Debatte. Am Donnerstag, den 25. Juli werden nur Kommissionssitzungen stattfinden. Freitag, den 26. Juli Abstimmungen und Wahlen der Exekutiven. Schluß der Konferenz.

Hanna Steiner:

Was erwarten wir von der V. Konferenz der Wizo?

Wir verlangen von dieser Weltkonferenz kein neues Programm, sondern wir glauben, daß uns diese Konferenz die Form geben wird, um das große Programm der Wizo durchführen zu können.

Die Wizo hat seit ihrem Bestande daran gearbeitet, ihr Werk für Palästina bedeutsam zu gestalten. Sie hat seit je zu dieser Arbeit die Kräfte aller jüdischer Frauen aufgerufen. Sie hat bei der letzten Weltkonferenz die Arbeit für Palästina in den Mittelpunkt der Organisation gestellt und angedeutet, daß mit dem Keren Hanaschim, einem einheitlichen Fonds für Palästinaarbeit, und mit der Schaffung eines Councils in Palästina, der zentralen Beratungskörperschaft der Wizo, die Wizo Ausdruck für eine jüdischnationale Frauenbewegung werden könnte.

Vor einigen Wochen tagte in Berlin eine Kommission der Wizo, welche den Zweck hatte, über Fragen der Zusammenarbeit von Zionistinnen und Nichtzionistinnen innerhalb der Wizo zu beraten. Die Kommission arbeitete auf Grund von Erfahrungen verschiedener kontinentaler Verbände und einigte sich dahin, daß ein Vorschlag der Konferenz vorgelegt werden solle, welcher wohl einerseits eine vollständige Kooperation von Zionistinnen und Nichtzionistinnen vorsehe, andererseits die Ideologie des zionistischen Programmes, sofern es in die Wizo einbezogen sei, nicht berühre.

Die Wizo, welche nach Kriegsende gegründet wurde, hat seit ihrer Gründung die Organisation als Instrument für die Verwirklichung einer ganz bestimmten praktischen Palästinaarbeit betrachtet. An die erste Stelle ihrer Konstitution stellte sie das Bekenntnis zum Zionismus, wie es im sog. „Basler Programm" ausgedrückt wird, gewann in den letzten Jahren in dem Maße an kritischer Bedeutung, in dem sich das Tempo der Aufbauarbeit in Palästina beschleunigte, da sich nicht mehr nur Zionisten, sondern auch Freunde des Palästinaaufbaues, an dieser Arbeit beteiligten. Die Verwirklichung des Aufbaues eines jüdischen Landes ist wohl geeignet, um alle Juden, ohne besondere Hervorhebung eines nationalen Bekenntnisses, zur Mitarbeit heranzuziehen, aber das Ziel dieser Arbeit ist gemäß dem Grunde, um dessentwillen die Arbeit vollzogen wird, verschieden. Es ist nun heute die Aufgabe der Zionisten, diese Grenzen der zionistischen Ideologie beim Palästinaaufbau festzustellen. Dieses gilt aber nicht nur von den Zionisten, sondern ebenso von den Zionistinnen, welche sich mit nichtzionistischen Frauen in gemeinsamer praktischer Arbeit treffen. Es geht bei dieser Zusammenarbeit vornehmlich darum, durch die Organisation eine Form zu schaffen, welche alle Möglichkeiten für das Bewußtwerden des tieferen Gehaltes der Arbeit offen hält. Der geistige Kampf um dieses Bewußtwerden soll innerhalb der Organisation geführt werden und die Wandlung der Gesinnung herbeiführen. So lautet jene Forderung, welche aus der allgemein-jüdischen Frauenbewegung eine erneuernde jüdische Frauenbewegung schaffen will. Um diesen Zustand durchführen zu können, und zwar eine Kooperation in der praktischen Arbeit und die Hervorhebung der Grenzen der zionistischen Ideologie — werden gewisse Veränderungen der jetzigen Konstitution der Wizo vorzunehmen sein.

Ein Modus wäre einzuführen, um die zionistischen Mitglieder besonders zu kennzeichnen. Die Arbeits- und Finanzkonferenz wäre getrennt von der Konferenz für Organisations- und Kulturfragen abzuhalten. Die Regelung der zeitlichen und technischen Zusammenhänge zwischen beiden Konferenzen dürfte keine Schwierigkeiten bereiten. Es wäre natürlich, daß alle, die zum Keren Hanaschim beitragen, das Stimm- und Wahlrecht zur ersteren Konferenz erwerben, die Delegation zur Konferenz für zionistische Fragen müßte hingegen Anrecht der Zionistinnen bleiben. Wir hoffen nun mit viel Berechtigung, daß die V. Konferenz der Wizo diese entscheidenden Schritte in der Struktur vornehmen wird.

Im letzten Jahre wurde die Palästinaexekutive der Wizo beauftragt Verhandlungen mit den Frauenorganisationen Palästinas zu führen, um die Schaffung einer beratenden Körperschaft für die Wizo eines Councils, herbeizuführen. Wir nehmen an, daß dieses Council im Entstehen begriffen ist. Vor kurzem waren zwei Mitglieder der Galuth-Exekutive in Palästina und haben persönlich die Verhandlungen geführt; bezweckt doch die Schaffung dieses Councils eine Gewähr für eine einheitliche Frauenarbeit im Galuth für Palästina, die Vermeidung sog. „wilder Aktionen". Wir hoffen, daß diese Konferenz Gelegenheit haben wird, die Nomination des Councils zu bestätigen.

Ein Council in Palästina hat noch einen anderen Zweck als den oben erwähnten: Das ursprüngliche Programm der Wizo ist die Arbeit für einen bestimmten Wirkungskreis in Palästina gewesen. Nun sieht aber die zionistische Organisation die Betätigung der Frauen für den Palästinaaufbau vor. Eine separate Frauenorganisation auf derselben Grundlage mit demselben Ziel scheint demnach überflüssig zu sein. Rein praktische Arbeit für Palästina kann auch nicht bestimmend sein und eine erneuernde jüdische Frauenbewegung im Galuth zu schaffen, die in allen Bezirken jüdischer Wirksamkeit sichtbar wäre. **Nur eine aus Palästina kommende Frauenbewegung kann hier bahnbrechend wirken und die Frauen mitreißen.** Wir glauben an eine solche Möglichkeit und wollen mithelfen sowohl an der Schaffung des neuen jüdischen Frauentypus als auch an der Bildung des geistigen Zentrums der jüdischen Frauen in Palästina, da wir uns bei dieser Konferenz mit unseren Freundinnen aus Palästina zur Beratung zusammensetzen.

Zur Ergänzung dieser Aufgabe brauchen wir aber auch ein kulturelles Zentrum im Galuth, eine Plattform, welche die jüdische Frau zwingen soll, zu allen jüdischen Lebensfragen Stellung zu nehmen. Die Frage einer Kulturzentrale der Wizo in Mitteleuropa wurde bereits bei der letzten Konferenz erwogen. Inzwischen wurde von den mitteleuropäischen Verbänden ein Block — eine Arbeitsgemeinschaft, wie es in der Resolution der Konferenz heißt — gebildet, zum Zwecke gemeinsamer systematischer Galutharbeit. Wenn auch die Ergebnisse dieser systematischen Galutharbeit erst in den Anfängen stecken, so wurden mit den obenerwähnten Organisationsformen neue Entwicklungsmöglichkeiten der Wizo in Europa gegeben. Diese Möglichkeiten sind groß. Man denke nur an einige bisherige Ergebnisse, wie die Herausgabe der Zeitschrift „Pioniere und Helfer", die regelmäßig erscheinende Zeitung, die Stellungnahme zur pazifistischen Bewegung durch die Gründung einer jüdischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Die Konferenz der Wizo kann wohl zu diesen Fragen nicht im einzelnen Stellung nehmen; es ist aber zu erwarten, daß sie Richtlinien für den bereits beschrittenen Weg, die Verstärkung der Galutharbeit, die organisatorische Ausgestaltung der kontinentalen Arbeitsgemeinschaft, gibt und einen entsprechenden Budgetposten für die kulturellen Behelfe bewilligt.

Die Tagesordnung der V. Konferenz hat auch ein Referat über den Kontinentalverband zionistischer Mädchenvereinigungen vorgesehen. Wir hoffen, daß gleichzeitig mit der Aufnahme dieses Referates in die Tagesordnung der Konferenz die Konferenz im Einvernehmen mit dem Kontinentalbund eine feste Grundlage zu einer dauernd guten Zusammenarbeit der beiden Organisationen finden wird. Die Geschichte der Verhandlungen dauert nun drei Jahre und hat in Oesterreich und der Tschechoslowakei bereits zu praktischer Zusammenarbeit geführt.

Die Konferenz steht vor großen Aufgaben. Mit Spannung mögen die Referate über die geleistete Arbeit und die Vorschläge für neue Projekte erwartet werden. Die Konferenz soll uns aber auch einen geistigen Kampf um die Wahrheit wie jedes demokratische Parlament ermöglichen. Wenn man kämpft, stehen einem alle Möglichkeiten offen — und der Kampf dieser Konferenz sei ein Kampf um das Bewußtwerden des inneren Gehaltes der Wizo und führe uns zu gesteigerter Produktivität.

Diskussion.

Wir bringen in folgenden zwei Artikeln, die von einander grundsätzlich verschiedenen Ansichten zweier Führerinnen bedeutender Gruppen der Wizo über Zusammenarbeit mit neutralen Körperschaften.

Die Organisation der Wizo.

Die Frage, die die bevorstehende Wizo-Konferenz stark beschäftigen wird und worüber vor kurzem ein Bericht der Kommission, die diesen Punkt studiert hat, veröffentlicht worden ist, betrifft das Verhältnis der zionistischen zu den neutralen Frauenföderationen in der Wizo. Schon seit einigen Jahren kämpft die Wizo mit diesem Problem; die Vorschläge, die die Kommission zur Beseitigung der Schwierigkeiten macht, sind unzureichend und würden eine noch größere Verwirrung hervorrufen als augenblicklich schon herrscht.

Was bedeutet eigentlich in einer sogenannten zionistischen Organisation die Unterscheidung zwischen zionistischen und neutralen Mitgliedern und die auf dieser Verschiedenheit basierende Abhaltung von zwei verschiedenartigen Konferenzen, auf denen die positive Macht in Händen des Zionistischen Blocks liegt? Was bedeutet für eine zionistische Frauenorganisation die Schaffung eines „Councils" in Palästina, worin neben Abgeordneten der Histraduth Arzith (Wizo in Pal.) auch Mitglieder der Histraduth Naschim (der auf sozialem Gebiet arbeitenden Frauen) und der Moazah Happoaloth (der Arbeiterinnenorganisation) vertreten

sind, so daß die Wizo auch die Arbeit dieser beiden letztgenannten Frauen-Organisationen in ihr Programm aufnehmen und sich nicht länger allein auf konstruktive nationale Aufbauarbeit beschränken wird.

Eine zionistische Frauenorganisation hat in der zionistischen Weltorganisation, die von Anfang an Männern und Frauen vollkommen gleiche Rechte eingeräumt hat, keine Existenzberechtigung. Jede zionistische Frau hat die Pflicht, im Rahmen der zionistischen Organisation ihre Aufgabe zu erfüllen. Wie sie dieser Aufgabe (ihren weiblichen Eigenschaften entsprechend) am besten gerecht wird, ist ihre Sache; aber eine besondere Frauenpolitik kann und darf nicht geführt werden.

Auch in der Jewish Agency werden Frauen Sitze einnehmen, wie auch jetzt schon eine Frau, Mitglied der Zionistischen Exekutive ist. Aber sie werden hineingewählt werden auf derselben Grundlage wie die Männer.

Unsere Meinung, daß eine zionistische Frauenorganisation unzulässig und unlogisch ist, wird durch die Tatsachen bekräftigt. Die Wizo nämlich, die sich „Zionistische Frauenorganisation" nennt, umfaßt neben den zionistisch eingestellten Frauen eine große Anzahl von Mitgliedern, die einen neutralen Standpunkt einnehmen und die sie durch unzählige Kompromisse zu vereinen trachtet.

Für dieses Problem wird sie niemals eine Lösung finden, solange sie sich nicht selbst von Grund auf reorganisiert.

Bei der Gründung der Wizo ist der Fehler begangen worden, daß diese post festum geschehen ist. Eine zionistische Frauenorganisation mit einem Frauen-Keren-Hajessod (der geplante Keren Hanaschim) hat keine Existenzberechtigung. Für die zionistische Organisation war der Keren Hajessod wohl eine traurige Notwendigkeit. Aber warum müssen sich die Frauen ein solches Zwitterwesen schaffen?

Laßt uns die Sache offenen Auges betrachten und umkehren, ehe es zu spät ist. Für ihre zionistischen Gefühle möge die Frau Befriedigung finden, als vollwertiges Mitglied der zionistischen Organisationen, aber jede jüdische Frau, die sich dazu berufen fühlt, muß mitarbeiten können an der nationalen Aufbau-Arbeit der Frau in Palästina. Es ist eine dringende Forderung für den Aufbau, daß die Frauen mit ihren verschiedenen Pflichten bekannt gemacht werden und zur Erfüllung ihrer Aufgabe fähig sind; denn ohne auf allen Gebieten praktisch erfahrene Frauen ist weder Entwicklung noch Wohlstand eines Volkes möglich.

Es ist die Aufgabe einer Frauenorganisation, den konstruktiv-nationalen Aufbau durch die Frau in Palästina zu leiten und zu unterstützen. Das ist ihre Bestimmung und ihre Pflicht, denn nur die Frau weiß, welche Forderungen an Frauenarbeit gestellt werden können und welche Ausbildungsmöglichkeiten für diesen wichtigen Teil des Aufbaues bestehen.

In einer solchen Organisation müssen zionistische und nichtzionistische Frauen auf vollständig neutraler Grundlage zusammenarbeiten können, weil sie auf kein politisches Ziel hinarbeitet. Sie darf nicht nur dazu benutzt werden, um für die Aufbringung von Geldmitteln zu sorgen, sondern das Geld muß durch die Frau beigetragen und verwendet werden unter richtigem Begreifen und Erkennen der Aufbauarbeit. Für die nichtzionistischen Frauen liegt hierin die Möglichkeit der Erkenntnis, daß der Zionismus Rückgrat und Ansporn und das Endziel der nationalen Arbeit ist.

Man arbeite jedoch nicht im umgekehrten Sinn, wie die Wizo es zurzeit tut.

Die Institutionen, die die Wizo in Palästina errichtet hat, erfüllen, mit einer geringen Ausnahme, den durch uns geforderten Zweck: konstruktiv nationale Frauenaufbau-Arbeit. Die Organisation selbst muß jedoch für ihre Gründungen verantwortlich sein und bleiben und nicht einzelne oder mehrere davon einer Federation übertragen, wie das mit der Landbau-Haushaltungsschule in Nehalal und der Lehrfarm in Nes Zionah der Fall gewesen ist. Hierin liegt eine doppelte Gefahr: die Verantwortlichkeit der Organisation für die gesamte Frauen-Aufbau-Arbeit wird geschwächt, und es besteht ferner die Möglichkeit, daß eine Federation durch unvorhergesehene Ereignisse außerstande ist, ihren Verpflichtungen nach-



zukommen, wodurch die ganze Gründung verloren gehen kann. Und das ist eine Gefahr, der wir unser Werk in Palästina nicht aussetzen dürfen.

Es scheint uns verkehrt zu sein, durch die Bildung eines Councils die Zusammenarbeit mit den sozial arbeitenden Frauen und der Arbeiterinnenorganisation in Palästina anzustreben.

Für die soziale Arbeit muß die palästinensische Frau selbst sorgen, notfalls unter Heranziehung von individueller ausländischer Unterstützung; aber niemals einer Frauenorganisation, deren Zweck Aufbau-Arbeit ist. An dem Aufbau muß das ganze jüdische Volk, auch im Galuth, teilnehmen; die soziale Arbeit muß in Palästina selbst geschehen. Nur so kann sich ein gesunder Zustand entwickeln.

Von einem Zusammenarbeiten mit der Arbeiterinnenorganisation, die einen ganz bestimmten Endzweck vor Augen hat, muß abgesehen werden; dieser Organisation kann und darf auch keine materielle Unterstützung zugewendet werden.

Wir verwerfen die Bildung eines Council, in welchem Frauen der Wizo, der Histraduth Naschim und der Moazah Hapaoloth Sitz und Stimme haben sollen, weil dieses Council notwendigerweise Anlaß geben würde zur Zusammenarbeit auf sehr verschiedenen Gebieten, zum Abweichen von dem einmal gestellten Ziele und zu mannigfachen Konflikten.

Die Wizo will zu viel beginnen. Sie will zionistisch sein, zionistische Politik und Propaganda führen und daneben Frauen jeder Richtung umfassen, selbst solche, die soziale Galuth-Arbeit auf ihrem Programm haben.

In Palästina will sie sich nicht auf die nationale Aufbauarbeit der Frau beschränken, sondern strebt darnach, durch das Council alle Frauenarbeit an sich zu bringen oder darin Mitbestimmungsrecht zu erhalten.

Wir Frauen müssen nationale Aufbau-Arbeit leisten, d. h. wir müssen auf die beste Art und Weise mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die Frauen in Palästina für den Aufbau erziehen und sie heranbilden zu Frauen, die geschult sind für die Arbeit auf dem Lande und in der Stadt, befähigt für ihre Aufgabe, bekannt mit den besonderen Anforderungen, die das Land an sie stellt und mit der Sorge für das heranwachsende Geschlecht.

Nicht mehr und nicht minder ist unsere Aufgabe, wobei wir uns vor Augen halten müssen, daß wir unsere Kraft in Selbstbeschränkung finden und keine Arbeit unternehmen müssen, der wir nicht gewachsen sind.

Die Wizo ist der Meinung, daß alle Frauenarbeit in Palästina durch eine zionistische Frauenorganisation geleistet werden muß. Will sie zionistisch sein, dann muß sie den Mut ihrer Ueberzeugung haben und alle nicht zionistischen Frauen aus ihren Reihen weisen und keine Versuche machen, durch Kompromisse die neutralen Federationen zu veranlassen, in einer zionistischen Frauenorganisation zu arbeiten.

Dieser Standpunkt ist jedoch unrichtig: der Platz der zionistischen Frau ist in der zionistischen Weltorganisation.

Was wir Frauen benötigen, ist eine Frauenorganisation, in der alle Frauen in der Lage sind, mitzuarbeiten an der rein konstruktiven nationalen Aufbau-Arbeit der Frau in Palästina.

Wenn die Wizo, die „Women International Zionist Organisation", sich, den Tatsachen entsprechend, in eine „Women International Organisation" reorganisieren wird, die diese Arbeit zu ihrem Zweck macht, dann wird sie zu einer Organisation erblühen, die alle jüdischen Frauen umfassen und bei ihnen Teilnahme und Liebe für die nationale Arbeit erwecken kann. Nur dann kann der nationale Aufbau durch die Frau auf klarer Grundlage und im vollen Umfang erfolgen.

Für den Jüdischen Frauen-Verein für praktische Palästina-Arbeit in Holland.

Dr. S. R. Polak van Cleff.

Kolonisationsbewegung oder Renaissancebewegung.

Seit den Tagen, da eine erregte Menge vor den Türen des Dreyfußprozesses ihr „à bas les Juifs" rief und unser großer Führer, dessen 25. Todestag naht, die Juden zur Wiedergeburt von Land und Volk aufrief, seit jenen Tagen sind jüdische Frauen aktiv und führend in unserer Bewegung gewesen. Nur die Aelteren von uns können sich vorstellen, welches Wagnis und ungeheuren Fortschrift, welches Voreilen der Zeit es 1897 bedeutete, den Frauen aktives und passives Wahlrecht, volle Gleichberechtigkeit mit dem Manne in Theorie und Praxis zu gewähren. Sicher verdankt die Organisation viel ihren Frauen, sowohl den Pionierinnen in Palästina, die unter unsäglichen Opfern und Entbehrungen ihre Kraft dem Aufbau des Landes widmeten, wie auch ihren Schwestern im Galuth, die in unermüdlicher Kleinarbeit alle die Gelder sammelten, die den Unterhalt und die Ausbildung der Chaluzah, die Pflege von Säuglingen und Kleinkindern garantierten. Ob Frauen die materielle Grundlage für Nahalall, Neß Zionah oder das Hostel schufen, ob sie durch spezifische Frauentees, Bazare, Haushaltssammlungen der Wizo segensreiche Wirken für Säugling, Kleinkind und schulentwachsenes Mädchen ermöglichten, ob Zionistinnen, Jemennitinnen durch Anfertigung von Handarbeiten und deren Vertrieb, Möglichkeiten einer Minimalexistenz schufen, oder ob jüdische Frauen, dem Ruf des Bodens folgend, viele Stunden der Pflege der Büschen widmeten — der N. F. eine besondere Frauenaufgabe — immer und immer wieder sehen wir Frauen für die Kolonisation tätig. Heute, nun da uns der nahende Kongreß die Jewish Agency in einer Form bringen wird, die die Kolonisation auf eine breitere Basis stellen wird und eine neue Epoche unseres Werkes einleiten wird, ist es wohl an der Zeit uns zu fragen, ist die bisherige Arbeit der Frauen für den Zionismus richtig gewesen, ist sie genügend gewesen und kann man in der Zukunft so weiterarbeiten?

Um das Resultat vorneweg zu nehmen, ist u. E. unsere Arbeit bis jetzt richtig aber nicht genügend gewesen und muß, soll der Aufbau kontinuierlich vorwärts gehen, will man Geld und wohl ausgebildete Chaluzoth hinüberschicken, wollen wir im neuen Land, neues wahres jüdisches Leben sich entwickeln sehen, dann müssen wir die zion. Frauenarbeit auf eine ideale breitere Basis stellen, dann müssen wir jüdischen Frauen gesondert von den Männern propagandistisch erfassen und für ihre gesonderten Frauenaufgaben gesondert erziehen. Wir hatten bis jetzt eine Kolonisationsbewegung, aber keine Renaissancebewegung der jüdischen Frau, wir erzogen Pionierinnen und Sammlerinnen in Galuth aber die wahre Synthese von echt jüdischer Frau und Chaluzah fehlt uns noch. Wohl bedarf die Erziehung zur Chaluzah ein Teil unserer Kraft, aber das genügt nicht auch der Frau der vierten und der nächsten Alijah, der Propaganda unter und für Zionistinnen in dem Galuth müssen wir mehr wie bisher Aufmerksamkeit schenken.

Nach allen Berichten aus Palästina deckt sich die Forderung des heutigen Landes nicht ganz mit dem, was vor zehn Jahren als das Ideal der Chaluzah angesehen wurde. So romantisch es klingt, wenn eine Frau Männerarbeit z. B. auf der Chaussee verrichtet, wenn sie gleich ihren Brüdern alle ihre Kräfte in die Urbarmachung, in die Geulah Haerez hineinsteckt, so führt die Erkenntnis doch dahin, daß die Kraft der Jüdin besser ausgenützt wird, daß sie ihrem Volk nützlichere Dienste leistet, wenn sie ihre psychischen und physischen Kräfte für spezifische Frauenarbeiten auffspart (Bereitung einer rationellen Mahlzeit, Aufzug des eigenen Bedarfs an Gemüse, Obst, Eiern) und dies ist das Verdienst der Wizo, daß sie rechtzeitig die Notwendigkeit geschulter Kräfte für den palästinensischen Haushalt erkannte und das Hostel, Nahallal und Neß Zionah schuf. Auch in ideeller Hinsicht hat sich das Bild, wie wir die Frau in Palästina wünschen, etwas verschoben. Nicht das jüdische Girl, das dem Manne in jeder Hinsicht möglichst ähnlich ist, ist unser Ideal, sondern die wahre jüdische Mutter und Erzieherin, das brauchen wir unser Volk. Palästina ist unser jüd. Land und, wie immer man zu kulturell-religiösen Dingen stehen mag, jeder wünscht jüdische Mütter, die aus natinoalen Gründen die Kultur des jüdischen Hauses pflegen, die all das, was die jüdische Frau seit Jahrtausenden erhalten und ausgezeichnet hat, das Zeniuth, die Reinhaltung des Hauses, die Kultur des Alltags und Festtags, die all das, weil es Volksgut ist, erhält und ihren Kindern übergibt als nationales Erbe. Wir müssen in Palästina Frauen haben, die nicht nur den Freitag Abend, sondern auch den Sabbat als nationalen, abseits vom rel. Ruhetag heilig halten. Soviel von unseren Schwestern in Palästina und deren Renaissance, nach, wegen und während der Kolonisation.

Noch viel wichtiger wäre es u. a. im jetzigen Stadium eine Renaissancebewegung der Zionistinnen im Galuth zu fördern, systematisch müßte jeder Zionistin zu Bewußtsein gebracht werden: „Nur die Frau kann eine Zionistin sein, die ein Optimum für ihr Volk darstellt, die eine bewußte Jüdin ist." Die abseits von religiösen Bindungen, Bescheid weiß über die Rechte und Pflichten als Jüdin, die die jüdische Geschichte und Literatur kennt, die den danzen Pflichtenkreis der jüd. Frau von den Eherechten und Pflichten bis zur Kultur des Alltags wie er im jüd. Haus gepflegt wurde in ihr Bewußtsein empfangen hat. Es hat keinen Sinn nur Geld im Galuth zu sammeln von Frauen, unter dem Eindruck einer suggestiven Rednerin oder von Frauen, deren Männer Zionisten sind, wir müssen die Frauen ganz erfassen, den ganzen Menschen in ihnen bewußt auf ihre nationale Aufgabe als jüd. Mutter erziehen. Wir müssen ihnen immer wieder sagen, daß es auf sie ankommt, ob wir ein neues Geschlecht im alten Land aufwachsen sehn, ob wir eine verantwortungsvolle Jugend, die eine Synthese zwischen altem Erbe und neuer Zeit geschaffen hat, unser Eigen nennen dürfen. Renaissance heißt Wiedergeburt, der Geist unserer Mütter soll wiedergeboren werden, sowohl in den Chaluzoth drüben, wie in der Frau der vierten Alijah, wie in den Zionistinnen hier. Und Frauen, die so vorbereitet, Bescheid wissen über sich, über ihr Volk und ihre Aufgaben, solche Frauen können dann auch ihre Gedanken propagandistisch in andere Kreise tragen und unserer Idee.

Hedwig Möller,
Vorsitzende des zionistischen Frauenbundes, Hamburg.

Zur Frage der schulentlassenen Mädchen in Palästina.

Aus dem anläßlich der Wizo-Konferenz in Zürich erscheinenden Sammelheft, redigiert von Gerda Arlosoroff, Tel Awiw, bringen wir mit Genehmigung der Redaktion folgenden Artikel zum Abdruck:

Unser Erziehungswesen, weit und modern ausgebildet, zeigt doch in mancher Hinsicht bedenkliche Lücken, deren schwerwiegende Folgen sich gerade jetzt zu zeigen beginnen. Wir haben schöne, nach Ansicht vieler Besucher vom Auslande geradezu vorbildliche Kindergärten, wir haben Volksschulen, allerhand Bildungsstätten der verschiedensten Jugendgruppen, wir haben polytechnische Schulen und technische Hochschulen, sogar eine Universität. Und wir haben trotzdem diejenigen Bildungsstätten noch nicht, deren Besuch in Europa seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit der breitesten Volksschichten bildet. Wir vermissen die Möglichkeiten einer an die Schule anschließenden **Fortbildung** der **schulentlassenen** Jugend, sei es in Bezug auf Allgemeinbildung oder auf Berufsvorbereitung, also fachliche Ausbildung jeder Art. Hierbei soll nicht von einzelnen vorhandenen Institutionen gesprochen werden; nur das Problem als solches kann erörtert, eigentlich nur gestreift werden. Denn es muß sich dann sofort erweisen, daß in dieser Frage noch fast alles zu tun ist; daß unsere Fachleute sich dieser Frage annehmen müssen, welche hier laienhaft und wegen Mangels an Material nur theoretisch besprochen werden kann.

An dieser Stelle steht allein das Problem der jugendlichen **Frauen** zur Erörterung — womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Frage der Fortbildung der Knaben und jungen Männer besser gelöst worden ist. Die zionistischen Frauen aber werden es mit Recht als ihre eigenste Sache empfinden, daß in Erez Israel zum Teil geborene, zum Teil sehr jung eingewanderte und bereits gut an die hiesigen Verhältnisse assimilierte Generation junger Mädchen so erzogen werde, daß sie dem Aufbau des Landes dienen, bei der Erneuerung des Volkes die ihr von der Natur und vom Willen der jüdischen Gesamtheit auferlegten hohen Pflichten erfüllen kann, und daß sie sich der hohen Verantwortung bewußt sei, welche ihr diese Pflichten auferlegen.

In den vorhandenen Statistiken werden wir finden, daß eine gewisse Anzahl von Mädchen in diesen oder jenen Berufen arbeitet; leider ist die Statistik hier sehr einseitig, indem sie nicht zeigt, wieviel Mädchen **nicht** erfaßt worden sind. Denken wir hier daran, daß jedes Jahr aufs neue mehrere hundert Mädchen im Lande die Schule verlassen. Und schon die Betrachtung der vorhandenen Ziffern im Vergleich zu der Anzahl der im Lande lebenden Mädchen, über die uns nur Schätzungen vorliegen, sagt uns, daß der nicht erfaßte Teil der weitaus größere sein muß. Hoffentlich wird eine gründliche Untersuchung genaue Zahlen bringen; es sei hier nur darauf hingewiesen, daß bei einer jüdischen Bevölkerung von etwa 150.000 Seelen gerade in Palästina eine unverhältnismäßig große Zahl Jugendlicher vorhanden ist, was jedem Besucher des Landes sofort auffällt. Nicht nur, daß sehr viele junge Mädchen vom Ausland einwandern; auch die Kinder der vor 25 und 30 Jahren hier eingewanderten ersten Pioniere und Kolonisten befinden sich jetzt fast durchwegs in dem Alter bis zu 18 und 20 Jahren. Es sei gleich anfangs bemerkt, daß seitens der Arbeiterorganisation in dieser Hinsicht viel besser vorgearbeitet worden ist als bei der übrigen Bevölkerung, teils weil sie auf Erziehungsprobleme sehr rasch durch wirtschaftliche Gesichtspunkte hingedrängt worden ist. Aber über dieser Tatsache dürfen wir nicht vergessen, daß die Arbeiterorganisation nur einen Teil der Bevölkerung umfaßt. Die städtischen Verwaltungen und die sogenannten bürgerlichen Schichten, die durchwegs in den Städten und größeren Kolonien die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, haben fast nichts getan, um die heranwachsende, insbesondere die weibliche Jugend so zu beeinflussen, daß sie dem Lande erhalten bleiben und sich hier einen beruflichen und geistigen Wirkungskreis schaffen können.

Die wenigen geschlossenen Anstalten, seien es die der Wizo (Nahalal, Hostel) oder die der Arbeiterinnen und der zionistischen Organisation (Mischke-Poaloth) können in keiner Weise genügen. Sie geben nur einem Teile der Mädchen Ausbildung, der für eine bestimmte Berufstätigkeit Interesse hat, also der garten- und landwirtschaftlichen Berufe. Aber die Schwierigkeit liegt vor allem dort, wo noch keine Berufsausbildung begonnen hat, nämlich in der geistigen Verfassung unserer Schulmädchen, die zu einem großen Teil noch gar nicht die in Europa bereits selbstverständlich gewordene Einstellung besitzen, daß jeder Mensch arbeiten soll, auch wenn man noch nicht am Verhungern ist. Leider scheint es, daß hier der Fehler in den Schulen gesucht werden wuß, die es doch vielleicht verabsäumen, diese Voraussetzung aller menschlichen Höherentwicklung in den Kindern bereits zu erwecken und zu verankern. Sonst könnte es nicht möglich sein, daß bis heute das aus der

Schule entlassene Mädchen völlig hilflos und ungerüstet ins Leben treten muß, daß sie keineswegs mit dem festen Bewußtsein die Schule verläßt, nunmehr mit der Arbeit an sich und für ihre berufliche Ausbildung zu beginnen. Hier besteht ein Vakuum, das umso gefährlicher für die seelische Struktur der Mädchen ist, als hier nicht wie in den Großtstädten Europas die Lern- und Bildungsmöglichkeiten an jeder Anschlagsäule, in jeder Zeitung, in jeder Annonce den Menschen geradezu entgegenschreien. Wenn aber nicht die Energie, der Lernwille, der Arbeitseifer bereits bei dem Schulkinde so stark entwickelt wurde, daß der Uebergang sich dann ganz von selbst ergibt, so vollzieht sich später der Eintritt ins Leben so, wie wir ihn leider besonders in Tel Awiw (mit der dichtesten jüdischen Bevölkerung) so häufig beobachten müssen. Die Mädchen „genießen" zuerst einige Jahre ihrer Freiheit, eine Freiheit, die besonders hier sehr ausgibig gewährt und ausgenützt wird, und sind dann häufig, wenn sie diese Jahre gut überstehen, doch für eine ernste Arbeit und fachliche Ausbildung kaum mehr zu brauchen. Es muß einmal ausgesprochen werden, daß wir Gefahr laufen, hier zu einem Teil eine Generation von Levanterinnen heranwachsen zu sehen, für welche ganz gewiß der Zionismus nicht seine Opfer gebracht hat und für welche es nicht lohnen würde, Erez Israel nach zweitausendjähriger Wanderung neu aufzubauen. Es handelt sich um unser kostbares Gut, um die künftigen jüdischen Mütter, und nichts darf uns zu schwer sein und nichts wichtiger, als hier einen Hebel anzusetzen: uns intensiv um die seelische und geistige Verfassung der schulentlassenen Mädchen zu kümmern.

✦

Um die Vorbedingungen zu schaffen, muß in den Schulen mehr Wert auf praktische Ausbildung für das tägliche Leben gelegt werden. Es soll in jeder Schule in den höheren Klassen Stunden geben für Kochen, Hausarbeit, Flicken und Auf-neu-Arbeiten, Waschen und Plätten, wenn irgendmöglich, auch für Kinderpflege. Dies alles aber in der Weise, daß hier nicht eine hübsche spielerische Sache getrieben wird, sondern daß all dies eine Lebensnotwendigkeit für die werdende Frau ist. Für kleine Gartenarbeit wird zum Teil schon gesorgt; es könnte sehr gut ein Schulküchengarten mit der Küche verbunden und so das Zusammenwirken von Haus und Garten anschaulich gemacht werden. Diese Einrichtung wäre umso wichtiger, als in vielen Schulen den Kindern ein Frühstück oder eine warme Mittagsuppe verabreicht werden muß — weil sie mit leerem Magen dem Unterricht nicht folgen können. Dieser Schulunterricht würde dann vor allem eine jetzt noch sehr notwendige, aber leider sehr kostspielige Einrichtung überflüssig machen, nämlich die Kochschulen für große Mädchen, für die ein Budget gegeben werden muß, und in denen die Mädchen zu einer Zeit arbeiten, in der sie schon verdienen sollten. Außerdem erweckt diese Möglichkeit in ihnen die Ueberzeugung, daß man sich nicht beeilen müsse — man kommt immer noch zurecht, man findet auch noch Budgets für Anlernung von 17- und 18jährigen Kochschülerinnen, was in reicheren Ländern als Palästina bedeutend schwerer ist.

Wenn das Mädchen die Schule verläßt (und da hier kein Schulzwang besteht, kann sie sie zu jeder Zeit verlassen, die ihre Elter für richtig halten, jemenitische Mädchen pflegen mit 6 und 8 Jahren bereits Stellen in Hauswirtschaften anzunehmen) muß ihr klar sein, daß ihr nächster Schritt eine **Berufswahl** sein muß. Es ist nun in Erez Israel nicht leicht für junge Mädchen, sich für einen Beruf auszubilden, weil fast keine richtige Fachschule existiert; hier wird das Erziehungsdepartement schleunigst eingreifen müssen, um schwere Schäden zu verhüten. Trotzdem wäre es wohl möglich, eine große Anzahl Mädchen teils in privaten Betrieben, teils in vorhandenen Institutionen auszubilden; hierzu braucht man aber zunächst eine **Berufsberatung** mit allem Material und aller Kenntnis der hiesigen Verhältnisse, und dies möglichst in jeder Stadt. Und zwar eine solche ohne parteiliche Färbung, bei der jedes Mädchen jeder Richtung und aller Kreise genaue Auskünfte, eventuell Anleitung und Beratung findet.

An die Berufsberatung müßte eine Ueberwachung der Mädchen sowie ihrer Lehr- und Arbeitsstellen angeschlossen sein; es ist z. B. möglich, eine beträchtliche Anzahl von Hausfrauen zu finden, die durchaus in der Lage und gewillt sind, auch selbst die erforderliche Vorbildung haben, ein Mädchen in allen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden. Dies wäre eine erwünschte Ergänzung der teueren Haushaltungsschulen; außerdem könnte das Mädchen gleich etwas verdienen. Aber diese Stellen müßten von der Zentrale überwacht werden; ob beide Teile sich an die Abmachungen halten, ob eine Aenderung des Arbeitsverhältnisses erwünscht ist usw. Diese **Ueberwachungsstelle** würde überleiten zu einer **Arbeitsvermittlung** für die ausgebildeten Mädchen, welche die Mädchen sofort (wenn irgend möglich) an die für sie passenden Stellen bringt und die Bedingungen beider Parteien festsetzt, resp. kontrolliert. Für die bürgerlichen Schichten gibt es bisher solche Vermittlungsstellen nicht, was vielfach als Mangel empfunden wird.

Einzelheiten über fachliche Ausbildung und Ausgestaltung ihrer Institutionen müssen wir den Fachleuten überlassen. Was aber dem Laien hier vielleicht noch lebenswichtiger, noch brennender dünkt als die berufliche Vorbereitung, das ist die **geistige und seelische Pflege** des Mädchens. Ich habe nirgends eine so große Unkenntnis der primitivsten Lebensfragen gefunden wie hier, selten eine so geringe Erkenntnis von einer sozialen Verpflichtung, von Interesse für Dinge des öffentlichen Lebens, für ernste Arbeit zur Höherentwicklung der eigenen Persönlichkeit, als bei den städtischen bürgerlichen Mädchen. Und es ist keineswegs schlechtes Material, das sich hier findet; nur stark vernachlässigtes. **Neben** der beruflichen Ausbildung muß es **Pflicht** sein, eine **Fortbildungsschule** nach europäischem Muster zu besuchen. Es ist keineswegs notwendig, daß ein Mädchen nach einem durchwegs nicht zu schweren Arbeitspensum (an europäischen Verhältnisse gemessen) nun den ganzen Nachmittag und Abend „ausruht"; das Ausruhen besteht meistens doch in einem planlosen Flanieren auf Straßen und am Meer, abends meist aus Kinobesuchen. Es müßte die Aufgabe der Ueberwachungsstelle sein, den Besuch der Fortbildungsschule zu garantieren. Dies würde keineswegs zu Ueberanstrengung führen. Aber für die seelische Kräftigung der Mädchen ist diese Schule der Allgemeinbildung eine unbedingte Notwendigkeit.

Als Fächer für die Abendschule kämen in Betracht (da hier nicht von den auch hier lebenden Analphabetinnen, sondern Schulabsolventinnen gesprochen wird): Sprachen (die alleinige Kunde des Hebäischen genügt nicht, europäische Sprachen werden sehr mangelhaft gesprochen); allerlei Vorträge über **Naturkunde, geographische und politische Beschaffenheit anderer Länder; Fragen volkswirtschaftlicher und ökonomischer Natur;** ferner **Lehre vom Menschen,** besonders dem weiblichen und kindlichen, sowie **Hygiene für Körper und Haus:** sehr notwendig wäre eine verständige **Einführung in die wichtigsten sexuellen Fragen** und eine Aufklärung über Gefahren auf diesem Gebiet.

Sehr wertvoll wäre für die heranwachsende Frauengeneration eine Kenntnis der **Frauenbewegung in allen Ländern,** ihre Kämpfe um Erfolge; die Erweckung eines starken Verantwortlichkeitsgefühles als Repräsentantin der jüdischen Frauenwelt; die Erkenntnis der Notwendigkeit der Erringung aller Menschenrechte (in Palästina noch keineswegs durchgeführt!); überhaupt sollte jedes Mädchen eine Ahnung erhalten von den großen Bewegungen und Bestrebungen, welche die Menschheit erschüttern und von denen es sicherlich manches geben wird, was auch einem oberflächlichen Menschen Anlaß zum Nachdenken und vielleicht zur ersten Beschäftigung werden mag.

Es soll nicht vergessen werden, auf die Notwendigkeit **körperlicher** Ausbildung hinzuweisen; für die berufstätigen Mädchen wäre die regelmäßige Ausübung eines vernünftigen Sportes durchaus angebracht. Gemeinsame Ausflüge sind sehr zu fördern, vielleicht sogar die Gründung von Mädchenbünden. Auch hierauf soll die Zentrale Einfluß nehmen; ferner auf eine, wenn auch nicht zu intensive Beschäftigung mit Dingen der **Kunst.** Diese würde vielleicht mit der Zeit zu einer Verfeinerung und Kultivierung des Geschmacks, was (das weiß der hier Lebende) hier eine außerordentliche notwendige Entwicklung bedeuten würde. Es wäre nicht schlecht, wenn die jungen Frauen bereits einen so einfach guten Geschmack durch ihre Ausbilbildung sich angeeignet hätten, daß die vielen, vielen Geschmacklosigkeiten des täglichen Lebens in Straße, Haus, Kleidung und Benehmen mehr und mehr verschwinden würden; dadurch würde auch einer besseren gründlichen Ausbildung in allen Dingen vorgearbeitet werden, weil mit besserem Geschmack auch die **Anforderungen an Qualität** steigen.

Es kann hier nicht der Ort sein, um alle diese Fragen mit der ihnen zukommenden Gründlichkeit zu erörtern; die Absicht der Schreiberin war es, auf einen schweren Mangel hinzuweisen und die Frauen aller Welt aufzufordern, an seiner Beseitigung mitzuarbeiten. Sie würden ihrer Aufgabe — der Höherbildung der jüdischen Frauengeneration in Erez Israel — um einen wesentlichen Schritt näher kommen.

Zionistische Mädchenarbeit.

(Kontinentalbund zionistischer Mädchenvereinigungen.)

Von **Dr. Henriette Rappaport** (Wien).

Träger der Zukunft ist die Jugend. Daher ist jede Gemeinschaft darauf bedacht, ihre Jugend in dem Sinne zu bilden, der sie dazu befähigt, diese Gemeinschaft fortzuführen. Das jüdische Volk will daher die jüdische Jugend so erziehen, daß es in ihr weiterlebe. Die junge Generation von heute unterliegt aber vielen Einflüssen, die sie der jüdischen Gemeinschaft entfremden. Diese jüdische Jugend mit jüdischem Inhalt und jüdischem Willen zu erfüllen, ist Aufgabe und Wunsch der jüdischen Gemeinschaft. Trägerin der jüdischen Familie ist die jüdische Frau. Daher ist es Aufgabe der Gemeinschaft, das jüdische Mädchen von heute zur jüdischen Frau von morgen zu erziehen, ihr den Inhalt des Judentums und den Willen zum Judentum zu geben. Um ihr Ziel zu erreichen, braucht die Gemeinschaft Organe, die ihre tiefere Absicht in die Tat umsetzen. Durch Kleinarbeit im kleinen Kreise. Solche Organe sind die verschiedenen jüdischen Organisationen, die Jugendbünde und Schulen. Der Kontinentalbund zionistischer Mädchenvereinigungen hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, das jüdische Mädchen zu erfassen und zu erziehen. Insbesondere jenes Mädchen, das etwas abseits von der jüdischen Gemeinschaft steht, dem die Gefahr des Unterganges droht, dem der ernste Wille und das ernste Ziel fehlt. Vor allem gilt es, das jüdische Bewußtsein zu wecken. Wir müssen also das jüdische Mädchen in die jüdische Gemeinschaft stellen, daß es einen Kreis gleichgesinnter Menschen um sich weiß, dessen Glied es ist. Die Gemeinschaft junger jüdischer Mädchen schafft Werte, Liebe zur jüdischen Vergangenheit und jüdischen Zukunft, Kenntnis der Geschichte unseres Volkes, seiner Literatur und Sprache, seiner Sitten und Gebräuche, seiner alten Tradition, und Kenntnis vom Renaissancewillen des Volkes, von seinem Lande, seiner Arbeit, seinen Zielen, seinen Idealen und der zionistischen Organisation, die diese Ideale zu verwirklichen sucht. Um diese Kenntnis zu vermitteln, werden Kurse abgehalten, Vorträge angehört, Referate gemacht und Aussprachen über aktuelle jüdische und menschliche Fragen, die den jungen Mädchen nahegehen, angebahnt. Und die Mädchen lernen, ihren Interessenkreis mit dem neuen Palästina zu erfüllen, für Palästina zu arbeiten, wenn auch nicht in Palästina.

Aber nicht nur Ernst gibt der Kontinentalbund der Jugend, sondern auch Heiterkeit und Jugendfreude, Frohsinn und Liebe zur Natur. Es werden gesellige Zusammenkünfte veranstaltet, Ausflüge und Wanderungen, die die Jugend fühlen lassen, daß sie jung ist.

Solche und ähnliche Programmpunkte werden auch in anderen Jugendorganisationen durchgeführt. Aber was den Kontinentalbund eine Sonderstellung einnehmen läßt, ist die Tatsache, daß er ausschließlich Mädchen vereinigt, daß er es dem Mädchen ermöglicht, diese Werte in einer Atmosphäre und unter Voraussetzungen in sich aufzunehmen, die ihrem Wesen entsprechen. Denn es handelt sich ja nicht nur darum, in speziell jüdischen oder zionistischem Sinne zu wirken, sondern den ganzen Menschen zu erfassen und ihn gerade als Juden und Zionisten menschlich zu erziehen und zu erhöhen. Dieses Ziel kann aber eben nur dort erreicht werden, wo eine gewisse Homogenität des Menschenmateriales vorliegt, wo die Bedeutung der Aufgaben gleichermassen für alle Geltung hat. Und hier, wo es unser Ziel ist, die jüdische Frau zu erziehen, ergibt sich die Notwendigkeit, das jüdische Mädchen als solches zu erfassen und ihm seine Mission vor Augen zu führen.

Der Kontinentalbund zionistischer Mädchenvereinigungen, der bis zum Vorjahr unter der Leitung von Frau Edith Lachmann (Breslau) stand, wird gegenwärtig von einem dreigliederigen Exekutivkomitee, das seinen Sitz in Wien hat, geleitet. Es zählt derzeit zirka 30 Gruppen in verschiedenen Städten Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Rumänien, Polen Deutschland, Schweiz, Ungarn. Gegenwärtig werden auch Verhandlungen mit einigen Gruppen aufrechterhalten. Besonders wichtig für ten dem Programm des Bundes entsprechend. Durch brieflichen Verkehr, Rundschreiben, Tätigkeitsberichte und Zusendung von Arbeitsmaterial wird der lebendige Kontakt zwischen der Leitung und den Gruppen aufrecht erhalten. Besonders wichtig für eine wirkliche innere Annäherung der Mädchen untereinander und die Verständigung über verschiedene Fragen sind die Bundestage, die jedes Jahr abgehalten werden und an denen die Vertreterinnen sämtlicher Gruppen teilnehmen. Der vierte Bundestag des Kontinentalbundes findet vom 18. bis 22. Juli 1929 in Wien statt und wird anschließend daran eine Bundesreise der Teilnehmerinnen dieser Tagung zum Zionistenkongreß in Zürich unternommen.

Nach Schulschluß. — Ihr Kind in die I. Deutsche Kinderferienkolonie an der Adria am Lido Alberoni bei Venedig.

Sorglos schicket Euere Kinder in die durch Jahre erprobte und durch garantiert fachmännische Leitung (Berufspädagogen) bestbekannte Kinderpension. Kinder von 6 bis 10 Jahren zahlen für 28 Tage 1300 Kronen, bis 14 Jahre 1350, bis 17 Jahre 1500 Kč. Im Preise enthalten: Bahnfahrt Prag—Venedig—Prag, volle Verpflegung (5 Mahlzeiten täglich), Unterkunft in hellen, luftigen Zimmern (keine Massenquartiere), Bedienung, Meldegebühr, Versicherung, Bettwäsche, Arzt usw. Saison von 1. Juli bis 31. August. Für Juli nur noch beschränkte Aufnahmsmöglichkeit, Prospekte gegen 2 Kč in Marken: „Firmament", Prag XIII., Kodaňská 797, oder Wetzler, Prag I., Národní 24. Telephon 22.478.

Den Stempel der Behaglichkeit trägt ein Wohnraum, dessen Wände vornehm-künstlerisch wirken. **Cirine-Wachs-Malerei,** die jeder Zimmermaler durchführt, gibt einen prachtvollen Hintergrund für Bilder und Möbel und ist ein idealer Wandschmuck. **Cerine-Wachs-Malerei** läßt sich abwischen, blättert nicht ab und ist dauerhaft. — Siehe Inserat.



Herausgeber: Ein Konsortium
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

Vorstoß gegen die Einheit der jüdischen Gemeinde in Rumänien.

Aufzwingung eines neuen jüd. Gemeindegesetzes durch die Regierung Rumäniens.

Die rumänische Regierung hat vor kurzem gegen den Willen der jüdischen Faktoren aller Richtungen dem Parlament eine Abänderung der jüdischen Gemeindegesetze vorgeschlagen, wonach es jeder möglichen Gruppe freistehen soll, eine jüdische Gemeinde zu bilden, so daß in jedem Orte mehrere Gemeinden bestehen können. Dieser Schritt der Regierung erregte in der ganzen Judenschaft Rumäniens heftigsten Widerspruch. Die zahlreichen Proteste gipfeln in einer

Rede des Senator Dr. Mayer Ebner,

die er am 10. Juli im Senat hielt, in der er im Namen des jüdischen parlamentarischen Klubs gegen das geplante Gesetz über die Organisation der jüdischen Gemeinden protestierte. Die Regierung, sagte er, will dem Sturme in der jüdischen Oeffentlichkeit mit der Macht vollzogener Tatsachen begegnen. Aber sie täuscht sich, die Bewegung wird nicht zur Ruhe kommen. Das Parlament der Liberalen hat ein, die Juden zum Teil befriedigendes Kulturgesetz erlassen; umso schmerzlicher ist es, dem Jüdischen Parlamentsklub, daß gerade die Regierung der National-Zaranisten die Zertrümmerung der Einheit der jüdischen Gemeinden vorschlägt. Wir hatten vom Ministerpräsidenten Maniu, das ausdrückliche Versprechen erhalten, daß die Regierung vor Erledigung jüdischer Fragen mit uns Fühlung nehmen wird. Nun werden wir durch die Einbringung des Gesetzes überracht, ohne das die Regierung uns vorher um unsere Meinung gefragt hätte. Nicht einmal der hochwürdige Vertreter des jüdischen Kultus im Senat, Landesrabbiner Dr. Niemirower, wurde gefragt, obwohl er verfassungsgemäß berufen ist, über die Rechte seiner Glaubensgemeinschaft zu wachen. Lieber lösen Sie unsere Gemeinden ganz auf, anstatt sie zu zertrümmern, denn was Sie beschließen, führt zum Chaos und zum tiefsten Niedergang. Was wird bei einer Zersplitterung aus unseren Wohlfahrtsanstalten, unseren Spitälern, unseren Waisenhäusern, unseren Altersversorgungsheimen werden? Werden die neu entstandenen kleinen Gemeinden überhaupt imstande sein, derartige Werke der Nächstenliebe zu schaffen? Meine Herren Senatoren! Hören Sie auf die Stimme der jüdischen Parlamentarier, in deren Namen ich spreche und an deren Spitze zu stehen die Ehre habe! Hören Sie auf die Stimme der überwältigenden Mehrheit des jüdischen Volkes in Rumänien! Enttäuschen Sie uns nicht! Sollte des Gesetz dennoch zur Abstimmung gebracht werden, so werden wir zum Zeichen des Protestes aus dem Hause gehen und den Kampf fortsetzen bis zum siegreichen Ende.

Die Rede Dr. Ebners wurde vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört. Er wurde von vielen Senatoren beglückwünscht.

✣

Eine Erklärung des Rates zur Verteidigung der jüdischen Minderheitenrechte.

Paris, 12. Juli. (JTA.). Wie die JTA. erfährt, wird der Rat zur Verteidigung der jüdischen Minderheitenrechte, der vom Züricher Kongreß der jüdischen Minderheiten gewählt worden war, in kurzem eine Erklärung gegen die Haltung der rumänischen Regierung in der Frage der Organisation der jüdischen Gemeinden veröffentlichen.

✣

Trauerwoche in Kischinew.

Kischninew, 12. Juli. (TJA.). In Kischninew fand eine Massenprotestversammlung gegen die Aufzwingung eines Gemeindegesetzes statt, in der nach einer Rede des Abgeordneten Dr. Michael Landau und anderer Redner beschlossen wurde, eine Trauerwoche zu proklamieren und nach dem Beispiel der Bukarester Judenheit, solange das Abänderungsprojekt im Parlament zur Verhandlung steht, auf allen jüdischen Anstalten Trauerfahren zu hissen.

Der rumänische Senat stimmt dem Gemeindegesetz zu.

Auseinandersetzung zwischen Minister Vlad und Senator Dr. Niemirover.

Bukarest, 15. Juli. (J. T. A.) Nach der Rede des Senators Dr. Ebner ergriff der jüdische Senator Zipstein, Mitglied der nationalzaranistischen Partei, das Wort, um auszudrücken, daß der jüdische Parlamentsklub nicht im Namen des gesamten rumänischen Judentums sprechen könne. Die Regierung, sagte er, übe Objektivität gegenüber allen Religionen.

In der folgenden Sitzung erklärte der Kultusminister der früheren liberalen Regierung und Verfasser des Kultusgesetzes, Lapedatu, daß die von der Regierung Maniu an seinem Entwurf vorgenommenen Aenderungen dazu angetan sind, die Lage zu verwirren, statt sie zu konsolidieren. Die politischen wie die religiösen Vertreter der Judenschaft seien gegen die Aenderungen.

Kultusminister Vlad erklärte, die orthodox gesinnten Juden lehnen es ab, sich den spaniolischen Gemeinden anzuschließen. Er, der Minister, habe zahlreiche Petitionen und Klagen betreffend Sicherung der Freiheit des Kultus erhalten. Wir können nicht alle Juden zwingen, eine Einheitsgemeinde zu bilden. Das Gesetz verwehrt es den Juden nicht, sich, falls sie wollen, zusammenzuschließen.

Senator, Landesrabbiner Dr. Niemirover sagte, es sei schwer, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, wenn sich diese in den Mantel der Gerechtigkeit und der Freiheit hüllt. Unter dem Schlagwort „Freiheit für die Juden" wird die Einheit des jüdischen Kultus und der jüdischen kulturellen Institutionen zerstört. Die große Mehrheit der Juden lehnt das Projekt der Regierung als ein Atentat gegen die Einheit der Gemeinde ab. Im Jahre 1922 fand ein Kongreß der rumänischen Juden statt, an welchem religiöse und weltliche Vertreter aller Gemeinden teilnahmen. Dieser Kongreß hat die Normen für das Gesetz geschaffen. Das Gesetz ist sogar schon durchgeführt, nur einzelne Personen sabotieren es. Die Regierung hat keine einzige jüdische Organisation zu Rate gezogen. Wartet, bis ein zweiter Kongreß der rumänisch-jüdischen Gemeinden einen Beschluß faßt! Er appellierte an die Regierung, die Vorlage zurückzuziehen und einen Kongreß der jüdischen Gemeinden einzubereufen. Nach Schluß der Aussprache schritt der Senat zur Abstimmung.

Das Gesetz über die Organisation der jüdischen Gemeinden in Großrumänien wurde mit den von der Regierung vorgeschlagenen Aenderungen mit einer Mehrheit von 82 Stimmen angenommen. Im letzten Augenblick wurden noch die folgenden Verbesserungen eingeführt: Die Organisation des Kultus geschieht auf der Basis der religiösen Gemeinden. Es werden drei jüdische Riten anerkannt: Orthodoxe, Okzidentale und Spaniolen. Jeder dieser Riten hat das Recht, sich in jedem Orte eine eigene Gemeinde zu schaffen, doch können die verschiedenen Riten, wenn sie wollen eine Einheitsgemeinde bilden. In einer Ortschaft dürfen aber nicht zwei oder mehrere Gemeinden des gleichen Ritus bestehen.

Makkabi.

Die wichtigsten Resolutionen der Hauptversammlung des Makkabi-Welt-Verbandes in Mähr.-Ostrau.

Es soll ein eigener Makkabi-Informationsdienst für die gesamte Presse aller Länder eingerichtet werden. Die Vereine werden verpflichtet, das Präsidium über alle Vereinsnachrichten auf dem Laufenden zu halten. Es soll ein Bilderarchiv des MWV. eingerichtet werden, das durch regelmäßige Zusendung von Bildmaterial jeder Art seitens der Kreisvereine vervollkommnet werden soll. Die Exekutive der zionistischen Organisation wird aufgefordert, die wichtige Arbeit des MWV. aktiv zu unterstützen, und zwar durch Schaffung einer Zentralstelle beim Organisationsdepartement, durch finanzielle Unterstützung und durch Förderung der Makkabiarbeit in Erez Israel. Der Makkabi-Welt-Verband veranstaltet eine besondere Sammelaktion auf den Namen des Makkabi zugunsten des K.K.L. Der Zweck der Sammlung soll im Einvernehmen mit dem K.K.L. festgelegt werden. Es wird beschlossen, in Erez Israel eine Ausbildungsstätte für jüdische Turn- und Sportlehrer zu schaffen. Das Präsidium wird beauftragt, zusammen mit dem Makkabi Erez Israel die nötigen Schritte zur Verwirklichung dieses Zieles zu unternehmen. Makkabi Argentinien, Südafrika und Paris werden in den MWV. aufgenommen. Die Tagung des MWV. begrüßt die Verhandlungen des Präsidiums mit dem Jewish Welfare Board in Amerika und ermächtigt das Präsidium, die Weiterverhandlungen im Sinne einer engen Zusammenarbeit zu führen. § 3 der Statuten wird geändert: Der Makkabi-Weltverband erstrebt die Erziehung seiner Mitglieder durch körperliche und geistige Schulung zur verantwortungsbewußten Mitarbeit an allen nationalen Aufgaben des jüdischen Volkes, insbesondere am Aufbau von Erez Israel. Er fordert die K.K.L.- und Keren-Hajessod-Arbeit in allen Ländern. Die Tagung des MWV. beschließt, im Jahre 1932 in Erez Israel die erste jüdische Olympiade zu veranstalten und beauftragt das Präsidium in Zusammenarbeit mit dem Makkabi in Erez Israel die Vorbereitungen unverzüglich zu beginnen. Dem Präsidium wird mit Dank Decharge erteilt. Das neue Präsidium wird, wie folgt, gewählt: Dr. Lelewer, Vorsitzender, Bernstein, Kassierer, Soberiky, Dr. Rosenfeld, Dr. Blum, Friedenthal, Kaminski, Burin, Kiewe.

Csl. Makkabikreis.

Garantiefonds für das Turn- und Sportfest: An Spenden sind eingegangen: Kultusgemeinde Pilsen Kč 50.—, Kultusgemeinde Neutitschein Kč 100.—, Kultusgemeinde Gablonz Kč 50.—, G. Bergmann, Prag Kč 30.—, A. Bobasch, Prag Kč 10.—. Dr. Friedmann, Prag Kč 40.—, Dr. P. Kolinsky, Prag Kč 20.— Wir sprechen allen Spendern unseren herzlichen Dank aus und bitten alle Freunde des Makkabi, welche uns noch nicht unterstützt haben, dies nachzuholen, damit das verhältnismäßig große Defizit des sonst gelungenen Festes herabgemindert werde. Insbesondere bitten wir alle Kultusgemeinden, unsere Subventionsgesuche, welche vor einigen Wochen abgeschickt wurden, günstig zu erledigen.

Bestellungen auf die Festschrift sind an die Administration des Hagibor, Praha II., Celetna 22, zu richten. Die Versendung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages von Kč 3.— pro ein Exemplar.

Adresse der Kreisleitung. In der Zeit vom 15. Juli bis 31. August sind sämtliche Zuschriften nur an Ing. E. Fuchs, Prag II., 11 Pujčovny 8, zu richten

Makkabi, Praha. Der Turnbetrieb wurde am Hagiborplatz (Haltestelle der 11er Linie, hinter dem Krematorium) aufgenommen. Turnstunden Dienstag und Donnerstag, von 7 bis 9 Uhr abends (Männer und Frauen).

Gemeinden.

Prag:

Der Verein zur Erhaltung eines Heimes für isr. Handelslehrlinge in Prag, der auf seine 25jährige segensreiche Wirksamkeit zurückblicken kann, bietet bedürftigen Lehrlingen allmonatliche Subsistenzbeiträge und Mittagmähler. Gesuche um Aufnahme, belegt mit dem letzten Schulzeugnisse, sind zu richten an den Obmann, Herrn Sigmund Heller, Prag, Pořič 9, oder an den Geschäftsleiter, Herrn Max Gütig, Prag, Panska ul. 8. Gute Stellen aller Branchen für Lehrknaben sind beim Vorstande vorgemerkt.

Brünn.

Makkabi-Turnsektion Brünn. Die Turnstunden für Damen finden Dienstag und Donnerstag von ½19 bis 21 Uhr, für Herren am Mittwoch und Samstag, ebenfalls von ½19 bis 21 Uhr am Makkabi-Sportplatz statt. Von 17 bis ½19 Uhr turnen an diesen Tagen Zöglinge. Die Makkabi-Turnsektion Brünn beteiligt sich am Schauturnen in Podivín. Diejenigen Tb. und Tsch., die sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, werden aufgefordert, den Turnbetrieb regelmäßig zu besuchen.

Jüdischer Schwimmklub Bar-Kochbah in Brünn. Die Trainingstunden finden jeden Montag und Donnerstag, von 18 bis 20 Uhr im Alt-Brünner Bade für alle Abteilungen statt.

Zionistische Kreisleitung in Brünn. Diejenigen Ortsgruppen, die bis nun keine Herzl-Gedenkfeier veranstaltet haben, mögen sich mit der Zionistischen Kreisleitung in Brünn, Koliště 57, bezüglich Referenten ins Einvernehmen setzen.

Familiennachrichten.

Vermählung. Die Trauung des Herrn Professors Dr. Max Lasch in Böhm.-Leipa, mit Fräulein Edith Morgenstern, Tochter des Herrn Prof. Dr. Morgenstern, Rabbiners in Leitmeritz, findet Sonntag, den 21. Juli in Leitmeritz statt.

Břeclav. Sonntag, den 28. d. M. hält Herr Oberrabbiner Dr. Ludwig Levy (Brünn) die Gedenkrede bei der Herzl-Feier, die von der Zionistischen Ortsgruppe veranstaltet wird.

Franzensbad: Dr. med. Alfred A. Lustig beehrt sich die Wiederaufnahme seiner ärztlichen Tätigkeit für die heurige Saison in Franzensbad höflichst anzuzeigen. Haus Mignon, Kirchenstraße, I. Stock, neben Konditorei Köppl. Fernruf Nr. 64 interurban. Im Winter: Leitender Chefarzt der Kurpension Eden, vormals Sanatorium Hygea, Merano, Italien.

Franzensbad. Am 1. Juli verstarb die Gattin des bekannten Kurarztes in Franzensbad Dr. Alfred A. Lustig, Frau Irma Lustig, geborene Geiger, eine Dame von vornehmer Gesinnung und echtem Menschentum. Ihr Haus leitete sie in echt jüdischem Geiste, war stets wohltätig und unterstützte ihren Gatten, welcher immer ein warmes Herz für seine Schutzbefohlenen hatte, tatkräftig, besonders in Merano, wo Dr. Lustig als langjähriger Vizepräsident der Kultusgemeinde und Präsident der Chewra Kadischa eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltete. Die allgemeine Wertschätzung der edlen Verstorbenen zeigte sich in der überaus regen Beteiligung am Leichenbegängnis aus allen Schichten der Bevölkerung und aus Kurgastkreisen, sowie der Aerzteschaft, welche mit ihren Gattinnen erschienen waren, um der so frühzeitig Dahingeschiedenen das letzte Ehrengeleite zu geben. Die Kurstadt war durch den Herrn Bürgermeister Statthaltereirat Dr. Indra Herrn Amtsdirektor Dr. Münichsdorfer und mehrere Stadträte vertreten. Oberrabbiner Dr. Spitzer würdigte in einer tiefempfundenen und zu Herzen gehenden Trauerrede die hervorragenden Tugenden der Verblichenen. Dem tiefgebeugten Gatten kamen viele hunderte Beileidskundgebungen auf brieflichem und telegraphischem Wege zu. Möge der Verstorbenen die Erde leicht sein. Sie ruhe im Frieden!

Freistadt: Zum Bericht über die Generalversammlung der Ortsgruppe tragen wir nach, daß als Gast und Hauptredner Herr Adolf Pollak, Generalsekretär des Keren Kajemeth, ein Referat über die gegenwärtige Lage im Zionismus und den Stand des Aufbauwerkes in Palästina hielt, dem stürmischer Beifall gezollt wurde. Aus dem Berichte der Ortsgruppenleitung war zu entnehmen, daß die Arbeit im letzten Jahre aus verschiedenen Gründen zurückgegangen ist. Nur die finanziellen Leistungen für den Keren Kajemeth haben eine Erhöhung erfahren, dagegen ist in den Einnahmen für die EA. ein empfindlicher Rückgang eingetreten.

Illava: In unserer Gemeinde verstarb plötzlich im patriachalischen Alter von 83 Jahren unser hochverehrtes und allseits geachtetes Gemeindemitglied, Herr Hermann Lippa, seit vielen Jahrzehnten Religionslehrer und Vorbeter der Gemeinde, hat er ganze Generationen in echt jüdischem Geiste erzogen und sich auf dem Gebiete der Pflege wahrer jüdischer Religiosität größte Verdienste erworben. An der Bahre sprachen Herr Oberrabbiner Dr. Pinchsa Keller, Trenčín und namens der Berufskollegen des Verblichenen Herr Kantor Samuel Glück aus Tr.-Tepla. In der Person des Verblichenen haben unsere hochverehrten Gesinnungsgenossen, Frau Esther Fischer, Herr Josef Lippa, Tr.-Teplice, Herr Salomon Lippa, Velka Bytča, Herr Siegmund Lippa, Žilina, Adolf Lippa, Trenčín, Frau Markus Schiffer, Košice, Frau Wwe. Jakob Goldstein, Klara Jeanette Greenfield, New York, Hermine Feher, Alsojag, ihren geliebten Vater verloren. Das Andenken des Toten wird durch die Pflanzung eines Hermann Zwi Lippa-Gartens in Erez Israel entsprechend gewürdigt werden.

Trnava. Trauung. Dienstag, den 23. Juli, halb 2 Uhr nachm., findet die Vermählung im israel. statusquo Tempel unserer Gesinnungsgenossen Herr Dr. Emil Kordies Kahn Senec mit der Tochter des Großkaufmannes Herrn Berthold Singer, Fräulein Jolan Singer, tätiges Mitglied der Ortsgruppe, früher Leiterin des Mädchenbundes, statt. Bei dieser Gelegenheit wird eine KNL.-Aktion durchgeführt.

Tr.-Teplice: Blau-Weiße Redoute. Samstag, den 13. Juli, abends, fand im Kursalon eine großangelegte Blau-Weiß-Redoute statt, welche einen glänzenden Verlauf nahm und sich zum größten gesellschaftlichen Ereignis der Saison gestaltete. Die in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung hielt das zahlreiche und vornehme Publikum bis in die Morgenstunden beisammen. Sonntag, den 21. Juli findet ein großer, blau-weißer Blumentag statt, zu welchem die Vorbereitungen ebenfalls bereits im besten Gange sind.

Vsetin: Am 14. d. M. veranstaltete der Kultusverein gemeinsam mit der zionistischen Ortsgruppe Vsetin eine Herzl-Gedenkfeier im hiesigen Tempel. Festredner war Oberbaurat Ing. Steiner aus Brünn. Nachdem Kantor Blau das Minchagebet verrichtet und das El mole rachamim vorgetragen hatte, begrüßte Herr JUC. Hans Rebenwurzel, als Leiter der hiesigen zionistischen Ortsgruppe den illustren Gast. Hierauf schilderte Oberbaurat Steiner das Lebenswerk des verewigten Führers. Die vom Herzen kommenden Worte übten einen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden. Der Vorstand des Kultusvereines beschloß außer den bereits von einzelnen Mitgliedern gespendeten Oelbäumen noch vier Bäume für den Herzl-Wald zu zeichnen und den Namen des unvergeßlichen, großen Führers ins Maskirbuch für ewige Zeiten eintragen zu lassen.

Nach Venedig im Auto.

Ab 1. Juli herrliche Alpenfahrt in eleganten Privatautos (Tourenwagen Studebaker, sechssitzig). Reiseroute: Prag—München—Innsbruck (Nächtigung) — Fortezza — Dobiacco (Dolomitenstraße)—Cortino d'Ampezzo—Conegliano—Venedig. Fahrtdauer zwei Tage. Preis hin und zurück pro Person 850 Kč exklusive Nächtigung in Innsbruck (bei 6 Personen). Außerdem werden jederzeit billige Weekendfahrten, Kurstadtfahrten, Geschäftsfahrten, In- und Auslandfahrten veranstaltet. **Zu den Festlichkeiten der Elbefahrt des Wiener Schubertbundes vom 4. bis 11. Juli** stehen große Tourenwagen zur Verfügung. Interessenten sowie Gesellschaften und Vereine werden hiemit höflichst ersucht, bei Autoausflugsveranstaltungen sich stets bei uns kostenlos zu informieren und Kostenvoranschläge einzuholen. Auskünfte erteilt: „Firmament", Prag XIII., Kodaňská 797, gegen 2 Kč Rückporto.

✣

Das Bad Alberoni, Lido Venezia. — Pensione Firmamento bietet Ihnen am schönsten Strand Italiens von Weltruf einen sonnigen Urlaub, erquickende Erholung und ein genußreiches Kunststudium in den Sammlungen Venedigs. Vorzüglich böhmische Küche und gute Unterkunft. Unmittelbar am Strande, Dampfer und Autostation beim Hause, Arzt in der Pension. Ständige kühlende Seebrise. Keine Moskitos! Durch Jahre erprobte Leitung. Bestens empfohlen und zahlreiche Anerkennungsschreiben. Besonders billiger Preis: 14 Tage Aufenthalt und Verpflegung und alle Abgaben, Kurtaxen usw. bloß 850 Kč. Italienisches Visum gratis. Bahnfahrt bei Berücksichtigung der 50%igen Ermäßigung in Italien: Prag—Venedig und zurück bis Tarvis 295 Kč. Nächste Gruppenfahrten am 1. Juli und 15. Juli ab Prag. Anmeldungen und Prospekte gegen 2 Kč bis 25. Juni: „Firmament", Prag XIII., Kodaňská 797, oder Wetzler, Prag I., Národní 24. Telephon Nr. 22.473.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 13. Juli.

	5688:	5689:
Böhmen:	20.739.30	32.284.85
Mähren und Schlesien:	9.078.26	17.891.80
Slowakei:	16.418.57	20.404.80
Karpathorußland:	1.208.70	817.15
	47.444.83	71.398.60

Büchsen

Eger: H. Singer 15, T. Heller 26, L. Kohn 14, Frau Löbl 12.80, K. Schiff 19.30, L. Mautner 13.50, Prof. A. Klatscher 21.60, Prof. Freud 20, W. Löw 21, E. Karpeles 26, G. Löbl 13, Rest. Heller 13, Schwab 15, Dr. G. Klein 42, R. Fischl 19, M. Kohn 17, R. Bleyer 15, R. Herrmann 15, Fazekas 15, Dr. Weil 18, Rosenberger 10, P. Krasa 13, W. Karpeles 10, S. Pergamenter 10, unter 10 92.80; zus.: 592.—. **Falkenau:** Dr. H. Unger 15.45. **Gablonz:** R. Lipa 19, S. Hoffer 54, Dr. A. Braun 100.30, F. Schindler 43.95, Jul. Wollner 121, E. Steindler 28.30, S. Dickstein 123.40, M. Ramb 21, K. Grüner 30.50, S. Weil 81.20, Tempe 34, J. Stern 11.27, Ad. Eichenbaum 18.50, S. Jungmann 19.55, Dr. A. Freund 18.30, M. Aspis 30.60, W. Weil 67.20, M. Halberstadt 152.70, 2 u. 10; zus.: 983.90. **Kuttenberg:** G. Pollak 50.—. **Marienbad:** Dr. J. Diamant 10, E. Fantes 51.45, Jos. Fantes 44.15, Osk. Fantes 70, H. Schenk 33, J. Kafka 10, Dr. B. Kapelner 20, J. Glauber 20, M. Leitner 30, B. Pichl 40, Dr. Siegfr. Steiner 57, Max Stingl 24, Templ 20.60, Ad. Weil 33.50, Elemer Weiß 10.80, H. Zentner 17.30, 7 u. 10; zus.: 562.80. **Neweklau:** Hch. Lederer 22.—. **Pilsen:** M. Kohn 10, M. Heller 17, O. Berger 20, Dr. Kornfeld 10, Dr. Freund 10, Wollner 20, Lederer 12.25, Schanzer 28, G. Beck 19.05, Porges 11, Sem. Adler 20, 4 u. 10; zus.: 197.80. **Reichenberg:** Egon Popper 250.—. **Prag:** Kamilla Fischl 105, O. Schleim 25, Wiesner 60, J. Kominik 100, S. Mannaberg 41, M. Fischl 45, Prof. J. Oplatka 50, Frau A. Heitler 100, Julie Eisner 109; zus.: 635.—. **Brünn:** Dir. Jul. Elsner 55.20, J. Feinberg 13.50, Wellisch & Co. 10, Frischauer 29, Ing. M. Eisler 20,

MUC. W. Wolf 15, S. Süßkind 10, A. Mährischl 11.10, S. Fried 10, B. Schnabl 30, S. Feinberg 11.50, H. Gerber 19, W. Goldschmied 14.40, K. Weinreb 10, Dr. G. Kohn 10, Dr. A. Wiener 29.10, H. Schmiedl 10, Th. Kurz 33, H. Singer 28.30, P. Herrmann 23.50, Dr. R. Feldmann 20, J. Kornel 10, A. Schallinger 30, B. Tintner 10, A. Abeles 20, F. Hertzka 12.70, Dr. F. Wullner 34, M. Brück 18, M. Gottfried 14, A. Kupfermann 13.30, L. Skal 40, H. Weiner 17.80, B. Vogel 12, M. Zajíček 17, A. Zwicker 11.35, J. Schwarzbart 20, R. Steiner 15, J. Weinstein 13.30, H. Berger 13.45, O. Braver 10, J. Mandler 20, O. Polatschek 20, Prof. Dr. J. Lamm 10, Jüd. Realgymn. V. Kl. 59, 36 u. 10 182.50, Zion. Organis. 30, M. Winkelsberg 17, P. Morgenstern 18, Wengraf 20.35, Hohenberg 17, Roth u. Hochberger 11.45, Ing. P. Mayer 16, M. Pollak 10, Schamat Stempel 10, H. Fischer 30, K. Klein 15, A. Schey 15.75, 14 u. 10 72.20; zus.: 1908.75. **Freistadt:** Leop. Hoffmann 50, Thieberger 36.70, S. Neumann 35, L. Rosenberg 30.45, L. Pilzer 25.65, M. Sternlicht 20, H. Scheuer 15.60, G. Koch 12.50, E. Blumenthal 10, S. Blumenthal 10.10, unter 10 119.40; zus.: 365.40. **Hruschau:** A. Hojda 15, F. Hojda 10, J. Heitlinger 10, unter 10 7; zus.: 42.—. **Kremsier:** J. Weinberger 25, B. Glaser 30, Max Färber 53.20, Dr. P. Knöpfelmacher 10, J. Fuchs 10, K. Hochner 21, B. Brüll 35.50, Z. Hoffmann 20, H. Löff 15, J. Schenk 10, B. Fischer 20, Dr. F. Presser 20, J. Klausner Zborovice 81, J. Schönbeck Zborovice 20, R. Herzka Zdounky 16.70, 10 u. 10; zus.: 440.35. **Mähr.-Ostrau:** Länderbank 12, Grünkraut 10, H. Popper 15, J. Traubner 25, E. Groß 22.70, Friedner 30, J. Spitzer 36.40, Sturner 14.10, Ehrwald 15, A. Adler 95, Schlesinger 11.45, Mayerhof 20, S. Storch 29, Graubard 12.50, Goldberg 10, Dr. Bachrach 20.20, Siegel 23.30, Dr. Bachrach 10.60, W. Feiner 29.45, B. Weißlitz 16.85, Dr. Müller 10, Racher 30.30, A. Immerglück 14.20, Ehrlich 20, Dr. Krasny 33.20, H. Krasny 62, 32 u. 10; zus.: 806.15. **Napajedla:** Siegfr. Braun 73, J. Freud 16, J. Kapp 18, 2 u. 10; zus.: 116.50. **Osova Bytiška:** Dr. K. Fantl 15.—. **Olmütz:** L. Bruckmann 10, R. Kohn 14, G. Haas 12, Prof. Oplatka 15, Dr. J. Hirsch 17, Dr. B. Altar 20, OLGR. Dr. L. Meißner 14, Ch. Händel 25, G. Pollak 27, Dr. E. Hirsch 10, O. Tauber 15, A. Donath 10, Ing. E. Rauch 18, Ing. H. Stapler 11, Ing. M. Schwoner 10, Dr. Ing. W. Pollak 16, R. Berger 10, Ing. E. Blum 10, 15 u. 10; zus.: 337.—. **Insgesamt 6650.10.**

Goldenes Buch

Eger: (Eintrg. Prof. Freud) 70.—. **Postelberg:** (Eintrg. Benjamin u. Rosa Fleischer f. A. Postelberg) III. Rate 10.000.—. **Jamnitz:** (Eintrg. Prof. Dr. A. Einstein) Dr. Rich. Kohn 100.—. **Ungar. Ostra:** (Eintragung Ivriah) M. Müller u. Frau spenden anl. Geb. i. Enkerls Hanna 50, Paul Adler dankt herzl. Fr. Fränkl u. Fr. f. liebev. Gastfreundschaft anl. Makkabi-Schauturnen in Mähr.-Ostrau 100.—; zus.: 150.— **Insgesamt 10.320.**

Landspenden

Arnau: B. Holzer 20.—. **Aussig:** E. Kohn aus bes. Anl. 20, Sem. Katz u. Fr. anl. Abl. J. Schneider 10, Louis Schiff anl. Abl. Sigm. Müller 10, ders. anl. Abl. d. Mutter v. Anna Guttmann 10, anl. Abl. Jos. Schneider spenden: Arth. u. E. Tauber 20, R. Bäuml 10; zus.: 80.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, ders. gr. Dr. Hugo Brauner z. Prom. 20, anl. Verl. Oskar Fischer—Dora Fritz spenden: Oskar Fischer 60, A. Scheiner 25, Krämer 20, S. Breitfeld, L. Wolf je 15, A. Scheiner, K. Fischer, O. Stein je 10; zus.: 195.—. **Budweis:** Resl Huller, Dr. Herrmann je 40, Ing. Kornfeld, Dr. Thieberger, Dr. Straß, Dr. Grünfeld je 20, Dr. Klempfner 15, Dr. Freund, Dr. Fleischmann, J. Bienenfeld, B. Stein je 10; zus.: 215.—. **Bilin:** Hans Kraus anl. Prom. Otto Arie 10, anl. Begräbnis Karl Röhr, Kuojnitz 20; zus.: 30.—.

Böhm.-Leipa: 5.—. **Dux:** L. Stern, Dr. S. Löwenstein je 20; zus.: 40.—. **Gablonz:** Max Sel 10.—. **Graslitz:** Einheits-Akt. 80.80. **Görkau:** Dr. M. Prager 10.—. **Hohenelbe:** Dr. Bäumel 25.—. **Königinhof:** Marie Pachner 50.—. **Königgrätz:** Ing. Schiller u. Fr. danken f. Glückwünsche z. Hochz. 200.—. **Kuttenplan:** S. Pollak 10.—. **Marienbad:** Sammlung Vereinsabend 31.—. **Mirschikau:** A. Steiner 10.—. **Neubydžov:** J. Bodascher 20.—. **Pilsen:** Oberinsp. Klinger 20.—. **Rumburg:** Dr. E. Popper 20.—. **Reichenberg:** J. Fleischer 10.—. **Ronsperg:** J. Rauscher 10.—. **Schweissing:** 5.—. **Stankau:** E. Bruml 60, E. Lederer 10; zus.: 70.—. **Unterhaid:** Dr. J. Frisch 100.—. **Teplitz-Schönau:** Einheits-Aktion 575.—. **Prag:** Friedr. Mautner kond. Fam. Bobasch, Max Soudek, Fam. Buxbaum Eipel je 10, ders. gr. Dr. O. Arje, Dr. F. Resek je 10, O. u. Fr. Großmann anl. Jahrz. 20, Rud. Eisenstein gr. Dr. F. Resek u. Fr. 30, ders. gr. Dr. E. Böhm, Dr. O. Arje je 10, Rob. Andres 40, ders. gr. Prof. Lieben z. Konfirm. f. Sohnes 20, Dr. Felix Resek u. Frau gr.: Fam. Jan. Wodička 100, Dr. A. Bergmann u. Fr. 50, Ing. O. Aschermann, E. Polak u. Fr. Prof. L. Steiner u. Fr., Ing. V. Pollak, E. Freud u. Fr., Dr. R. Karpe je 20, Dr. J. Brand, A. Herzog u. Fr. je 10, Jüd. Frauenverein: Hochz. Pollak—Charvat 100, Hochz. Mertens 120, Hochz. Freund—Kantor 128, Hochz. Springer 40, Albert u. Olga Bobasch kond.: E. Freund u. Fr., Dr. R. Karpe, Dr. O. u. A. Parkus je 20, Anton Glaser u. Fr. 50, Irma Polak, Dr. O. Weil je 30, Dr. J. Brand, A. Löwi u. Fr., R. Frischmann u. Fr. je 10, Hans Lion gr. Dr. Brauner, Dr. Hostovsky je 10, ders. kond. Dr. E. Kraus 10, Hch. Reimann 25.50, Dr. J. Brand kond. Ing. H. Abeles 10, Ing. V. Pollak und Frau gr. Dr. R. Arnstein statt Blumen f. Dr. Sonja Resek 30, Dr. E. Kraus u. Fr., Ing. G. Kohn u. Fr. je 20, ders. kond. Dr. E. Kraus 20, F. Lebenhart gr. Prof. Wertheimer 10, Sarecky 72, Max Soudek anl. Abl. f. Mutter Henriette Soudek 50, Dir. Stiaßny gr. Dr. Franz Ekstein 20: zus.: 1365.50. **Karlsbad:** Zion. Ortsgruppe 154, 15, 21, 48.70, 180.50, 62.60; zus.: 476.80. **Brünn:** Hochz. Huber—Jellinek 550, Muttertag-Aktion 25, B. Zaitschek gr. Dr. O. Kabane z. Prom. 10, B. Zaitschek teilw. verl. Wette 10, Jugendwaad d. Liga f. d. a. E. J. kond. Dr. Adolf Grünfeld 15; zus.: 610.—. **Břeclava:** Ida Schmitz anl. Genesung 20.—. **Boskowitz:** Klara Rattner verl. Wette 10.—. **Hruschau:** E. Reich 20, Erich Reich 10, M. Steiner 10, J. Toppel 60, Windholz 20, unter 10 20; zus.: 140.—. **Jamnitz:** Karl Mayer 40, Dr. H. Wertheimer 30, Ludw. Mayer, Jos. Schwarzbart, Herm. Gutfreund je 20, Walt. Kohn 15, L. Kohn, S. Kaufried, A. Scherer, E. Kornstreicher, P. Schwarzbart je 10, 3 u. 5; zus.: 210.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlungen anl. d. Makkabi Turn- und Sportfestes: Sammlg. b. Eröffnung d. Weltverbandstagung 132.50, Sammlung b. Begrüßungsabend 1280, Fünf-Minuten-Sammlung v. Festball 322, Sammlg. unter d. Delegierten u. Freunden d. Makkabi d. Frau Subersky, Berlin 3300, Reinertrag d. Blumenverkaufes b. Turn- u. Sportfest 1838.25, Hochz. Feiner—Steinhaus 100, Hochz. Dr. Knöpfelmacher—Zamowiecky 100, Kranzablöse f. Ing. Liegert f. A. Fam. Liegert—Körner 50, Ing. Kresta 30, O. Groß, Ing. A. Barber, Ing. Löwy, G. März, Ing. Baumgarten, Dr. Pick, Fam Rieger, Dr. Leo Hoffmann, Ing. S. Massaryk je 20, Ing. E. Fried 10; zus.: 7342.75. **Osova Bytiška:** Dr. K. Fantl gr. Dr. Böhm, Dr. Arje, Ing. Arnstein je 10; zus.: 30.—. **Olmütz:** M. Silberstern, M. Zweig je 10; zus.: 20.—. **Ungar.-Hradisch:** Ing. Hugo Jellinek anl. II. Staatsprüfung 100.—. **Insgesamt 12.166.85.**

IMI Sammeltaschen

Bilin: H. Klein 10, Franz Kraus 12.60, Hans Kraus 28.10; zus.: 50.70. **Bodenbach:** Martha Zirkl 82.85. **Budweis:** Dr. Klempfner 13.40, Rich. Herrmann 24.40; zus.: 37.80. **Eger:** 8.20. **Gablonz:** Emil Duschak 36.10, 43.95, Paul Glaser 35.80, Martha Fischl 12.15, S. Weil 29.30, 9.20; zus.: 166.10. **Graslitz:** Anni Kohn 33.80, 5; zus.: 38.80. **Karlsbad:** Polak 54, Heller 16, Zajíček 61.40, Polak 28, Dr. Löbl 54, Dominitz 34, G. Spira 10, 6.30, Ehrlich 19.20, K. Zeltmacher 18, Treuer 28.30, Goldmann 10.15, Zeltmacher 12.80; zus.: 347.15. **Prag:** Dr. J. Brand 18, ders. 11, J. Polak 27.40, 6.80; zus.: 63.20. **Břeclava:** Grete Neumann 15.50. **Brünn:** Ing. E. Elbert 25, Lene Spiegel 10.60, T. Steiner 10, R. Lampl 11.80, M. Reich 16.55, D. Ascher 26, J. Kahan 11.30, H. Löwy 14, Ing. T. Spitz 10.15, K. Isakowicz 11.75, L. Lederer 19.40, 22 u. 10; zus.: 271.45. **Jägerndorf:** F. Baer 10, W. Braun 30; zus.: 40.—. **Mähr.-Ostrau:** J. Bodenstein 10.20; Dr. R. Beer 30, R. Weißlitz 10.70, Dr. E. Müller 16.50, Tech. Lawan 58.90, 3 u. 10; zus.: 137.35. **Neutitschein:** L. Borngrün 10.60. **Ungar.-Hradisch:** T. Jellinek 15, Ing. H. Jellinek 25; zus.: 40.—. **Insgesamt 1259.70.**

Thoraspenden

Aussig: Dr. Carniol 40, 8 u. 10; zus.: 66.—. **Budweis:** Ed. Sinek 10, L. Resch 25, 6, Dr. Taussig, Prof. O. Straß je 20; zus.: 81.—. **Deutschbrod:** O. Katz, Dr. L. Bertisch je 20; zus.: 40.—. **Gablonz:** S. Weil 100, Dr. A. Freund 50; zus.: 150.—. **Leitmeritz:** Jan. Epstein 40.—. **Saaz:** M. Grünfelder 40, Ernst Abeles, Jul. Kohn je 25, Karl Löwy, Lindenhof, M. Abeles je 20, H. Herschmann, H. Kohn je 10, 4 u. 5; zus.: 170.—. **Prag:** Dr. A. Goldstein 50.—. **Freistadt:** Isr. Kultusgemeinde 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. J. Wechsberg 100, Dr. A. Rudich, A. Schmelz je 30, R. Grosser, Dr. R. Beer, J. Ebel, H. Zucker je 20, J. Liebermann, W. Salamonowitz, J. Traubner je 10: zus.: 270.—. **Insgesamt 967.—**

Č. S. R. Wald

Baumspenden anl. des 25. Todestages Theodor Herzl.

Dux: Dr. S. Löwenstein 20.—. **Eger:** W. Friedler, Dr. Margot Zentner je 25, H. Schiff 15, O. Pergamenter 40, O. Baum Liebauthal 25; zus.: 130.—. **Karlsbad:** Jüd. lit. Frauenklub 20 B. Rich. Hohenberg u. Fr. 2 B. a. N. Dr. W. Kohner, Dr. Goldberg dankt Dr. Kohner 2 B., Hochz. Braunstein-Kleinmann, H. u. Irma Zentner, Dr. W. Kohner, J. Becker, Jeschurun Jugend a. N. Max Dominitz, Dr. R. Adler, Dr. A. Löwenstein, Ing. O. Mühlstein, Dr. W. Spitz, Dr. P. Löwy, Ing. W. Löw, Dr. Führenberg, J. Lichtmann, L. Löbl, H. Schwarz-Tauber, F. u. O. Heller, J. Goldmann, M. Lazarus, E. Koretz, M. Lažansky, F. Löwenstein, Dr. Scharf, Dr. Zollschan, E. Popper, Dr. K. Löbl, Dr. M. Benesch, J. Neugröschl, Dr. L. Kareis, Ing. G. Löbl, Dr. B. Kafka, M. Kohn, R. Mosauer, A. Kohn, D. Dirn, Leo Kohn, Fritz Treuer, S. Bloch, S. Goldberger, Dr. G. Hahn, Karlsbader Vereinsbank, R. Schenk, H. Meier, L. Weil, Rud. Stern, Jos. Stern, L. Heller, L. Maier, O. Blau, Dr. K. Moser, Huller Budweis, J. Löwit je 50, Karl Koretz 200, Dir. R. Polák 100, Lazar Artmann 200, Nachan Kutten a. N. Israel Kutten 500, Dr. Rob. Löwenstein 100, Böhm. Unionbank Filiale Karlsbad 200, Wil. Weiß-Grete Weiß 100, Fam. Seligmann 100, Jüd. Jugendbund 100; zus.: 5850.—. **Marienbad:** Jüd. Volksverein Theodor Herzl 1200.—. **Reichenberg:** Landesverband jüd. Frauen 150.—. **Pilsen:** Dr. Spitzer, Dr. Emil Eckstein, Dir. Oskar Reich, Max Immergut, Dr. Teichner, Frau Trude Brummel, Rabb. Dr. Max Hoch, Ad. Burg, Dr. Gerh. Taussig, E. Löbner, E. Adler, Antoinette Sachs, Karel Weiner je 50, Dr. Federmann 100; zus.: 750.—. **Saaz:** Moritz Reiß, Mor. Abeles je 100, Moritz Grünfelder, Sofie Grünfelder, Hch. Grünfelder, Karl Herrmann, Paul Eisner, Ernst Löwy je 50, Alois Wollner, Otto Abeles je 25, J. Taussig, A. Heinemann, L. Lehart, J. Altschul, F. Reiß je 20, E. Hajek 10; zus.: 660.—. **Prag:** Mittelschul-Lehrer 1 B., Bridge Partie 1 B., Prof. L. Steiner u. Fr. gr. Dr. S. Arje u. Fr. 2 B., Dr. G. Fantl 1 B., Irma Wiesner 1 B., Dir. B. Reditsch 1 B., G. Herzmann 1 B., Ing. Blaß 1 B., D. Tezner 1 B.; zus.: 500.—. **Brünn:** Mister X. 2 B., Dr. A. Feldmann 6 B., A. Kupfermann, Arch. Em. Brößler, B. Graus, Ing. L. Pollak, Ing. S. Rosenkranz je 1 B., J. Baumgarten 25, Obergerichtsrat Dr. S. Birnstein 1 B., Obergerichtsrat Dr. J. Schwarzkopf 1 B., Meta Engelsrath 1 B. a. N. Cecilie März, Verein Th. Herzl 4 B., Dr. Adolf Grünfeld 10 B. im Gideon Grünfeld G., Paul u. Kurt Alt gr. i. Vater z. 50. Geburtstag 1 B., E. M. 1 B. im G. Grünfeld G., Jos. Gurečič 1 B., Spolek sion. akadem. gr. Verein Theodor Herzl Prag z. f. 20jähr. Jub. 5 B.; 1925.—. **Jamnitz:** Ludw. Kohn, Dr. Rich. Kohn, Dr. Wertheimer je 2 B., Emil Mayer, Mich. Kohn je 1 B.; zus.: 400.—. **Jägerndorf:** Tempelsammlung bei der Herzl-Feier 80.—. **M.-Ostrau:** Dr E. Hirsch, Ing. O. Krasny, Wien, Ungenannt, B. Resch, Frau A., J. Riegelhaupt, Dr. Fritz Löwy, Paul Löwy je 50, J. Bodenstein 10, Herm. Fuchs 20, Dr. P. Winter, Dr. A. Löwinger je 50, Dr. F. Nassau 20, M. Haas 10, Dr. Weigl 10, 5; zus.: 575.—. **Olmütz:** Viktor Spitz 2 B. 100.—. **Proßnitz:** Tempelspende für Julius Altar Garten im Herzl-Wald: Sal. Mandl, Ottokar Berger je 100, Jos. Holz, Max Pollak, Hugo Wolf, Dr. Otto Czech je 50, Adolf Herzog Jahrzeitspende 50, Ed. Pollak 40, Dr. Leop. Goldschmied, Leop. Pollak, Erwin Pollak je 30, Ad. Herzog, Arn. Salzer, Günsberger je 25, Leop. Pollak, Max Weiß, Gelb Austerlitz je 20, Dr. Löwenthal 10, 5, W. Marle, Mor. Sommer je 50; zus.: 830.—. **Insgesamt 12.670.—.**

Baumspenden.

Aussig: Anl. Abl. Josef Schneider spenden: Jüd. Volksv. Theodor Herzl, Dr. H. Pick u. Fr., Dr. K. Hantschel, Hch. Neumann Teplitz, Adolf Neumann Teplitz, Hilde Schneider je 1 B., Fam. S. Klein Teplitz 4 B., Dr. Herm. Schneider u. Fr. 2 B., im Rich. Schneider Garten, anl. Hochz. Lichtenstern-Dr. Glauber: Em. Guttmann u. Fam. 1 B., Jüd. Volksv. Th. Herzl 1 B., Semin Katz u. Fam. 1 B., Dr. H. Pick u. Fr. 20, Fam. Moritz Glauber 2 B., Fam. Dr. Ernst Lichtenstern 1 B.; zus.: 920.—. **Bilin:** Hugo Oesterreicher 1 B. anl. Abl. f. Vaters Bernh. Oesterreicher 50.—. **Bodenbach:** AH. Verb. Barissia gr. Dr. Hugo Brauner z. Prom. 1 B., Erwin Reiner gr. Dr. Franz Ekstein z. Hochz. 1 B.; zus.: 100.—. **Gablonz:** Zion. Verein Th. Herzl kond. Ernst Steindler 2 B., a. N. Marie Steindler f. A., Kom. Rat L. Hostasch u. Fr. kond. Fam. Ernst Epstein 1 B. im Emmy Hostasch G., NN. anl. Abl. Sofie Tanzer 1 B., anl. Abl. Julius Wollner: Wilhelm Lederer 1 B., Siegfr. Weil u. Fr. 1 B., Ernst Löwenstein u. Fr. 1 B., Kom.-Rat L. Hostasch u. Fr. 1 B., Wilma Weil 1 B. a. N. Fritz Kohn im Gefallenenhain, Fritz, Arnold u. Alois Wollner 1 B. anl. Abl. Julius Wollner,

Emil u. Grete Duschak aus gl. Anl. 2 B., Moritz Antebie u. Fr. anl. Abl. d. Herrn E. Amoday 1 B., Ernst Steindler u. Fr. 2 B. anl. Abl. Ernst Epstein; zus.: 750.—. **Kaaden:** Rabb. Dr. Sagher 1 B. anl. 70. Geburtstages des Ministerialrats Dr. Eduard Lederer, anl. Geb. Lea Sagher Bertl Sagher, Dr. Sagher je 1 B.; zus.: 150.—. **Karlsbad:** Anl. Adolf Grünbaum f. Helene Kohner Garten: Grete Kohn 1 B., Olga Spitz 1 B., Mor. Abeles 1 B., NN. 1 B., Rose Grünbaum 2 B., L. Weol 1 B., Else Sommer 1 B., Adele Rindler 1 B., Marta Geduldiger 1 B., Doktor Kohner u. Fr. 1 B.; zus.: 550.—. **Leitmeritz:** Doktor Margulies gr. Fam. Prof. Dr. Morgenstern z. Verl. 1 B. a. N. Edith Morgenstern 1 Leitmeritzer Hain, Dr. Emil Margulies 2 B., im Dr. Morgenstern G., 1 B., Rabb. Dr. Morgenstern anstelle Palmare für Dr. Emil Margulies 2 B., im Dr. Morgenstern G., Thoraspenden f. Prof. Dr. Morgenstern Garten: Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 40, Dr. Karl Morgenstern 15, Dan. Ofner 10; zus.: 265.—. **Reichenberg:** Sigm. Meller anl. Geb. e. Enkerls 1 B. 50.—. **Pilsen:** Hochzeit Franz Heller-Trude Pick 2 B., Ing. Em. Hoffe 1 B. anl. Abl. f. Mutter, Moritz u. Bertl Löwy anl. Abl. Siegfr. Löwy 2 B.; zus.: 250.—. **Saaz:** Karl u. Else Herrmann 1 B. a. N. Berta Kraus f. A. 50.—. **Prag:** Die Landeskommission des JNF. kond. Fam. Albert Bobasch 5 B. a. N. Herta Quitt f. A., dies. gr. Ing. Hugo Jellinek z. 2. Staatsprüfung 5 B., Ing. Otto Zucker, Berlin, 2 B. anl. Abl. f. Tante Frau Böhm, Dr. Karl Wiesner, Paula Wiesner, Irma Wiesner 5 Bäume f. Rosa Wiesner G., Sammlung Tech. Lawan: Arje Lichtwitz 1 B., W. Kirchenberger 1 B., Fr. Wiener 25, Wizo gr. Prof. Dr. S. Arje u. Fr. 1 B., Verein Theodor Herzl gr. f. Mitgliedern Dr. E. Böhm, Dr. Otto Arje, Ing. Hugo Jellinek je 1 B. anl. Beendigung t. Studiums, Prof. Dr. S. Arje u. Fr. danken f. Glückwünsche anl. Prom. i. Sohnes 2 B., Otto Schleim gr. Rosa Wiesner, Kouřim z. 70. Geburtstag u. sp. 10 B. im Rosa Wiesner G., Jüdischer Frauenverein kond. Olga Bobasch 5 B., Tech. Lawan 1 B.; zus.: 2075.—. **Brünn:** Tech. Lawan 73.—. **Boskowitz:** Felix Ungar 50.—. **M.-Ostrau:** Berta Schindler Garten: Hochz. Doktor Löwy-Dr. Rosenberg 545, Ing. Frischer gr. Mizi Löwy z. Prom. u. Verm. i. Tochter 1 B., Dr. J. Spira, Dr. A. Hilf, Dr. Hornung je 50, Dr. H. Dynski 15; zus.: 760.—. **Tovačov:** G. Storch 50.—.

Insgesamt: 6143.—.

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien Kč 50.176.65.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689:
Böhmen	408.784.31	436.803.10
Mähren und Schlesien	285.632.72	329.641.70
Slowakei	277.726.04	286.066.65
Karpathorußland	28.064.68	23.578.40
	995.207.75	1,076.089.85

✣

Berichtigung Proßnitz: Spenden für den Julius Altar Garten im Herzlwald: Dr. Leop. Goldschmied als Erlös f. e. literarische Arbeit 1400, Familie Julius Altar f. A. 1000, Ungenannt 200, Max Soborowitz 200, Kultusgemeinde Proßnitz 2500, Josef Grabscheid, Wilh. Lösegeld, Dr. Viktor Altar, Moritz Sommer, Sborowitz F. je 100, Dr. Goldschmied 110, Siegfried Kurz 220, Julius Bodansky, Josef Blum, Dr. Josef Kleiner, Dr. Hans Goldschmied, Leopold Bill, Phil. Kaan, Josef Blum, Jul. Sternberg, Jakob Ganz, Leo Spitz, Prof. Vogl je 50, Karl Fried, Jak. Grünhut, Dir. Kraus je 30, Phil. Pollak 40, Herm. Kurz, Ludw. Grünhut, Herm. Kurz je 25, Heinrich Heilig, Phil. Schlesinger, Jahrzeitsp. Mor. Bobasch je 20, Jahrzeitsp. Adolf Herzog, Dr. Fr. Schindler anl. Pidjan seines Sohnes Leo je 50, Felix Schap, Max Schap je 10. Dieser Betrag ist bereits in unserem Ausweis Nr. 25 vom 21. Juni enthalten, und zwar irrtümlich der Betrag von K 180.— unter Landspende, der Betrag K 6885.— in der Rubrik tschechoslowakischer Wald. Richtig sollte der Gesamtbetrag von K 7065 unter Baumspenden anl. des 25. Todestages Theodor Herzls ausgewiesen sein.

Spezifikation Olmütz: Baumspenden im Herzl-Wald: Sammelaktion auf Grund des Aufrufes 1362, Karl Hochfelder 1 B. a. N. Rosa Hochfelder, Oskar Taussig 1 B. a. N. f. sel. Mutter Mathilde Taussik, Hochzeit Else Schulhof-Hans Brieß 2 B.; zus.: 1562.—.

Spezifikation Neutitschein: Büchsen: Makkabi Hazair-Sammlung b. d. Herzl-Feier 71, Makkabi Hazair 28, R. Schwarz 11, J. Gelb Söhne 22.05, E. Gottlieb 10, S. Kupfermann 10, H. Silbermann 10, P. Tintner 13, E. Hein 16.40, R. Dukesz 10, Dr. O. Fluß 20, J. Silbiger 12, Aufricht 15.60, O. Bermann 12, O. Huber 10, St. Grün 24, 9 u. 10; insg. 339.40. Tschechoslowakischer Wald: Cäcilie Hein 1 B. a. N. Theodor Hein, Josef Schwarz 4 B. a. N. Theodor Hein, Makkabi Hazair 1 B. a. N. Theodor Hein, Else Gottlieb 1 B. a. N. Leo Gans, Dir. Sim. Glasner, Schönau 1 B. a. N. Chaim Glasner, Berta Herzka, Schönau 1 B. a. N. Oskar Herzka, Jak. Gelb Söhne 1 B. a. N. Jakob Gelb, Wilh. Kurz 1 B. a. N. Anselm Orge, Leipnik, Ing. Otto Nathan, Schönau a. N. Ant. Nathan, Adolf Huppert, Röse Mandl a. N. Theodor Hein, Rich. Bieder je 20; insgesamt 630.—. Herzl-Wald: Jul. Grün 2 B., Makkabi Hazair 60, Dr. Otto Fluß 1 B., Prof. Leo Spitz 1 B., Salomon Honigwachs 1 B., Mag. Berta Bermann 1 B., Max Gottreich Berlin 1 B., Heinr. Silbermann 1 B. insg. 460.—. Jmi: Makkabi Hazair. Walter Schwarz 20.60. Landspenden: Einheitsaktion 66.90.

Spezifikation Friedek-Mistek: Büchsen: Singer 15, J. Munk 20, Steinberg 30, Erlichmann 25, Mendlinger 18, Kornfeld 11, Demner 10, Spiegel 13, Salomon Grünberger 88, M. Aufricht 16, 8 unter 10.

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge,
Prag I., Havelská 21.

Freitag,	den 19. Juli abends	7.30 Uhr
Samstag,	den 20. Juli vorm.	8.30 Uhr
Samstag,	den 20. Juli Mincha	4.00 Uhr
Samstag,	den 20. Juli Ausgang	8.55 Uhr
Montag,	den 21. Juli früh	8.00 Uhr
Wochentage	früh	6.45 Uhr
Wochentage	abends	6.30 Uhr

Donnerstag, den 25. Juli, d. i. 17 Tamus Sivsor betamus Selichoth.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.